Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 102 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Montag, 2. Mai 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Die Feiern des 1. Mai

Berlin

Im Mittelpunkt der Feiern für den 1. Mai standen in Berlin zwei Lustgartendemonstrationen, die der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und die der Kommunistischen Partei.

Bereits um 11½ Uhr versammelten sich die Mitglieder der SPD., des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der übrigen sozialdemokratischen Vereinigungen an zahlreichen Stellen der inneren Stadt, um, mit Musik begleitet, in geschlossenen Zügen nach dem Lustgarten zu ziehen. Gegen 1 Uhr war der Aufmarsch im Großen vollzogen. Neben verschiedenen Reichstags- und Landtagsabgeordneten sah man auch den Polizeipräsidenten von Berlin, Grzesinski. Der preußische Innenminister Severing war mit einem der Züge aus dem Stadtinnern mitgezogen.

Um 1 Uhr eröffnete Reichstagsabgeordneter **Künstler** die Kundgebung. Die Festansprache hielt der Vorsitzende der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, Flatau. Er stellte die Forderungen auf nach einer 40-Stundenwoche nach einem Bruch mit der Taktik des allzu bürokratisch-vorsichtigen Abwägens, des Zagens und Zauderns innerhalb der Sozial- und Wirtschaftspolitik. Weiter sei zu fordern eine klare Stellungnahme zum Wirtschafts- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gewerkschaften und zur Veröffentlichung der Arbeitsbeschaffungspläne der Regierung. Mit dem Gesang der Internationale schloß die außerordentlich stark besuchte Kundgebung gegen ¾2 Uhr.

Infolge des warmen Wetters wurden im Laufe der Kundgebung etwa 80 Personen ohnmächtig. Arbeitersamariter brachten ihnen die erste Hilfe, sodaß die meisten nach kurzer Erholung ihre Wohnungen aufsuchen konnten. Die Massen wurden nach vier von der Polizei vorgeschriebenen großen Plätzen dirigiert, wo sie sich auflösten. Die Kundgebung ist ohne Zwischenfälle verlaufen.

Während die Teilnehmer der Demonstration der SPD. aus dem Stadtinnern abgeleitet wurden, sammelten sich bereits die Anhänger der KPD. an etwa 40 Stellen in allen Teilen der Stadt, um sich zu einem geschlossenen Aufmarsch nach dem Lustgarten zu formieren. Die Innenstadt, besonders das Regierungsviertel, wurde verstärkt bewacht. Der Aufmarsch war zur angesetzten Zeit um ¼4 Uhr noch lange nicht beendet. Erst eine Stunde später war der größte Teil der Demonstranten im Lustgarten untergebracht.

Der Führer der KPD., **Ernst Thälmann**, hielt die Ansprache. Er forderte zu einer unbesiegbaren roten Einheitsfront gegen den Faschismus und gegen das drohende Verbot der proletarischen Weltorganisationen auf.

Die Kundgebung, die ebenso wie die der SPD. sehr starken Besuch auswies, verlief reibungslos. Der Abmarsch der Massen erfolgte durch die von der Polizei genehmigten Straßen nach den Außenbezirken, wo sie sich auflösten.

Bremen

Nach Schluß einer kommunistischen Versammlung in den Zentralhallen bildete sich gestern mittag ein größerer Demonstrationszug, der unter Absingen revolutionärer Lieder und Angriffen auf die Polizei durch die Landwehrstraße zog. Den einschreitenden Polizisten wurde tätlicher Widerstand entgegengesetzt, sodaß sie vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußten. Sieben Polizeibeamte wurden verletzt, davon drei erheblich am Kopf. Als die Beamten zu schießen drohten, flüchteten die Kommunisten. Auch in anderen Stadtteilen löste die Polizei einige kommunistische Umzüge auf.

Die Maifeiern der SPD nahmen einen ruhigen Verlauf.

Trier

Aus Anlaß der Maifeiern hatte die Polizei den Kommunisten einen Umzug durch die Stadt genehmigt. Als die Kommunisten versuchten, ein Transparent mit einem aufreizenden Bild und einer aufreizenden Inschrift im Zuge durch Frauen tragen zu lassen, verbot die Polizei dies, worauf sie mit Steinen beworfen wurde. Die Beamten mußten mit dem Gummiknüppel eingreifen, wobei es mehrere Verletzte gab. Nach dem Zuge kam es erneut zu Zusammenrottungen auf der Weberbachstraße, wobei die Polizei wiederum mit Steinen beworfen wurde, von denen aber nur Kommunisten getroffen wurden. Nachdem die Polizei erneut mit dem Gummiknüppel vorgegangen war, zerstreuten sich die Demonstranten. Drei kommunistische Teilnehmer wurden festgenommen.

Polen

Bei der Maifeier in Dombrowa-Gora bei Sosnowitz kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei. Die Kommunisten schossen auf die Polizei, die das Feuer erwiderte. Zwei Kommunisten wurden getötet. Sonst haben die Maifeiern im ganzen Lande einen ruhigen Verlauf genommen.

Die Organisation der in Polen verbotenen Kommunistischen Partei hatte für das Dombrowder Revier zum ersten Mai umfangreiche Demonstrationen vorbereitet. Die polnische Polizei hat eine energische Razzia durchgeführt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich hauptsächlich Jugendführer.

Ungarn

Die Polizei, die gestern in Bereitschaft stand, hat, um Demonstrationen vorzubeugen, in Budapest 76 Personen, größtenteils bekannte Agitatoren, in Gewahrsam genommen. In den Vororten wurde an drei Stellen versucht, rote Fahnen auf Telegraphenstangen zu hissen. Diese Versuche wurden aber verhindert. Während des sozialdemokratischen Sportfestes versuchten Jungarbeiter, die Ordnung zu stören. Es wurden 20 Personen sistiert.

Tschechoslowakei

Die Feier des 1. Mai fand in Prag in der üblichen Weise statt. Die Anhänger der einzelnen Parteien zogen mit Musik durch die Straßen der inneren Stadt nach einem vorbestimmten Plan an verschiedene Plätze, wo öffentliche Volksversammlungen abgehalten wurden. Bei den kommunistischen Teilnehmern beanstandete die Polizei einige Aufschriften, beschlagnahmte etwa 100 Standarten und nahm 14 Personen fest. Sonst verliefen alle Umzüge und Veranstaltungen in vollkommener Ruhe. Soweit bisher Meldungen aus anderen Städten der Republik vorliegen, sind dort die Kundgebungen gleichfalls ohne Zwischenfälle verlaufen. Nur in Aussig wurde der kommunistische Abgeordnete Stern wegen seines Aufrufes: „Es lebe die rote Tschechoslowakei" festgenommen und dem Gericht übergeben.

Frankreich

In Paris und auch in der Provinz sind, soweit bisher bekannt, die Maifeiern völlig ruhig verlaufen. Entgegen ihrer Gepflogenheit haben auch viele Taxichauffeure heute nicht gefeiert.

Havas meldet aus Bayonne, daß es bei der dortigen Maifeier der Kommunisten zu Zwischenfällen kam. Die Kommunisten hatten eine Kundgebung unter freiem Himmel veranstaltet. Als der Redner das Wort ergreifen wollte, erschien Polizei und Gendarmerie und nahm ihn fest. Außerdem wurden etwa 20 Personen verhaftet. Dabei kam es zu mehreren Zusammenstößen mit der Menge. Der leitende Polizeikommissar wurde von der Menge, die Widerstand leistete, verletzt.

England

Als die Polizei gestern abend in der Nähe der Londoner japanischen Gesandtschaft einen Maiumzug auflösen wollte, kam es mit den Demonstranten zu einem ernsten Zusammenstoß. Ein Polizeiinspektor wurde im Gesicht verletzt. Drei Personen mußten in ein Krankenhaus geschafft werden; mehrere wurden festgenommen.

Australien

Die Maifeier der Labour Party in Melbourne wurde von Kommunisten zu stören versucht. Es gelang ihnen, bis zur Rednertribüne vorzudringen, wo sie den Ministerpräsidenten Tunnecliffe und mehrere Redner angriffen und arg bedrängten. Die Polizei mußte die Attackierten gewaltsam aus den Händen der Kommunisten befreien.

Japan

Demonstrationsversuche der Arbeiterschaft zur Feier des 1. Mai führten zur Verhaftung von 300 Personen. Bei kleineren Zusammenstößen wurden mehrere Personen verletzt.

Frankreich wählt

Beim ersten Wahlgang für die französischen Kammerwahlen beträgt die Zahl der Stimmberechtigten 11 500 000; sie entspricht also etwa dem dritten Teil der Gesamtbevölkerung. Zur Wahl stehen 611 Abgeordnetenmandate, um die sich rund 3600 Kandidaten bewerben. Im französischen Innenministerium rechnet man damit, daß der erste Wahlgang die Entscheidung in mehr als 200 bis 220 Fällen bringen wird, so daß also vermutlich die restlichen 400 Abgeordnetenmandate erst beim zweiten Wahlgang am kommenden Sonntag besetzt werden.

Der Wahltag ist nach den in den Abendstunden vorliegenden Nachrichten in ganz Frankreich ruhig verlaufen. In der Umgebung von Paris ist es allerdings am frühen Vormittag zu verschiedenen Zwischenfällen gekommen. Die Jugendorganisation der Patriotenliga versuchte in dem Vorort Ivry, der einen kommunistischen Gemeinderat besitzt, auf dem Rathaus die Trikolore zu hissen. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf sieben Personen verletzt wurden, mehrere andere sind verhaftet worden.

Auch in dem stark von kommunistischer Bevölkerung bewohnten Vorort Courbevoie entstanden Schlägereien vor den Wahllokalen. Durch einen Revolverschuß wurde ein Rentner so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In Bar-le-Duc ist es im Laufe einer Wahlversammlung zu Zusammenstößen gekommen, bei denen der Bürgermeister einer im Bezirk Bar-le-Duc liegenden Ortschaft angegriffen und so zugerichtet wurde, daß man ihn auf einer Tragbahre fortschaffen mußte. Auch in Belfort kam es zu blutigen Schlägereien. Zwei Personen wurden verletzt.

Allem Anschein nach war die Wahlbeteiligung in der Stadt Paris viel stärker als man allgemein annahm. Paris Soir schreibt, daß man mit einer Wahlbeteiligung von 80% rechnen könne.

In Belfort ist Ministerpräsident **Tardieu mit** 12 178 Stimmen **gewählt** worden; sein ernstester Gegenkandidat, ein Radikaler, erhielt 2852 Stimmen. Bemerkenswert ist von den bisher vorliegenden Ergebnissen die Niederlage des Generalsekretärs der sozialistischen Partei, **Paul Faure** in Creusot. In Lyon sind außer **Herriot** noch zwei Radikale und ein Sozialist gewählt, ferner der ehemalige Minister und radikale Abgeordnete **Dalinier.**

Nach einer Statistik der Agentur Havas von 1,30 Uhr früh, die 337 Ergebnisse umfaßt, erhielten:

		Gewinn	Verlust
Rechtsstehende	0	0	0
Marin- und Maginot-Par.	39	4	2
Linksrepublikaner	17	1	8
Rechtsstehende Radikale	14	3	0
Radikale (Herriot)	38	2	0
Sozialrepublikaner	9	1	1
Sozialisten	22	2	1
Kommunisten	0	0	0

In 198 Fällen hat Stichwahl stattzufinden.

Zum Verständnis der Statistik über das Ergebnis der französischen Wahlen seien folgende Parteibenennungen von rechts nach links angegeben:

1. unter der Bezeichnung Rechtsstehende sind zu verstehen: Die Reaktionären, die Royalisten und die Bonapartisten.
2. alsdann folgt zusammengenommen die Partei Marin und die Partei Maginot, zu welcher Gruppe auch die Katholischen Demokraten hinzugezählt werden.
3. unter der Bezeichnung Linksrepublikaner ist die Fraktion Tardieu zu verstehen.
4. unter der Bezeichnung Rechtsstehende Radikale sind vereinigt: Die Radikale Linke (ehemalige Fraktion Loucheur), Gruppe Franklin-Bouillon und Gruppe der Unabhängigen Linken.
5. Die Radikalen (Herriot).
6. Sozialrepublikaner, zu denen auch die Rechtsstehenden Sozialisten gerechnet werden (Chabrun).
7. Die Sozialisten.
8. Die Kommunisten.

Gewählt wurden u. a.: Ministerpräsident Tardieu, Herriot, Handelsminister Rollin, Justizminister Reynaud, der ehemalige Ministerpräsident Painleve, der Abgeordnete Louis Marin, Kammerpräsident Bouisson, der Abgeordnete Chautemps.

Der radikale Abgeordnete Ossola, der sich zur Wahlkampagne in seinem Wahlkreis aufhielt, kam Samstag bei Nizza bei einem Autounfall ums Leben.

Letzte Meldungen

Zum Semesterbeginn fand in der Berliner Dreifaltigkeitskirche ein Gottesdienst der Studentenschaft statt, an dem auch Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner teilnahm.

In Berlin wurden 67 Personen bei der Aushebung eines nationalsozialistischen Verkehrslokals zwangsgestellt.

In einem Privatwald in der Nähe bei Berlin brach gestern ein Feuer aus, das wahrscheinlich von Ausflüglern verursacht wurde. Etwa 30 Feuerwehren beteiligten sich an der Bekämpfung des Feuers.

Ein 13jähriger Schüler und ein 15jähriger Konditorlehrling, die trotz Warnung bei stürmischem Wind mit einem Kanu auf den Schweriner See hinausgefahren waren, kenterten und ertranken.

Der Vollzugsausschuß der Internationalen Föderation der Polizeibeamten, der die Länder Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Oesterreich, Dänemark, Schweden und Norwegen angeschlossen sind, hielt in Kassel seine diesjährige Sitzung ab.

Der Demobilmachungskommissar hat den Antrag der Bismarckhütte in Kattowitz auf Beurlaubung von 600 Arbeitern des Röhrenwerks zugestimmt. Diese Arbeiter werden nach zwei Monaten wieder eingestellt, da dann Aussicht besteht, daß das Röhrenwerk wieder vollbeschäftigt ist.

Sonntagvormittag erschoß in Hassenbüttel bei Wesselburen der Knecht der Hofbesitzerin Witwe Kruse seine Arbeitgeberin, die ihm gekündigt hatte. Der Knecht verbarrikadierte sich nach der Tat im Hause, das zehn Landjäger und ein Ueberfallkommando umstellten. Später verübte er Selbstmord.

Der Hamburger Hafenarbeiter Breuer schnitt der 58jährigen Margarethe Ecke aus Farmsen mit einem Rasiermesser den Hals durch und verübte darauf Selbstmord.

Nachdem die deutsche Grenze für polnische Wanderarbeiter gesperrt worden ist, versucht Polen, seine Landarbeiter in Lettland unterzubringen.

Polen hat die Visagebühren für Ausländer erhöht.

Bundespräsident Miklas, der deutsche Generalkonsul Geheimrat Dr. Saller und verschiedene Vertreter der bayerischen Behörden und Aemter nahmen gestern an der Eröffnung der Passionsspiele in Erl bei Kufstein teil.

In einer öffentlichen Telefonzelle in Budapest ereignete sich gestern abend eine Explosion, durch die sieben Personen verletzt wurden.

Bei Chaze in Südfrankreich rollten 300 Kubikmeter Gestein auf einen Gutshof. Die Besitzerin, ihre Tochter und ihre Nichte wurden unter den Trümmern begraben.

Sonntagnachmittag traf Premierminister Mac Donald aus Genf kommend in London ein. Seine Augenkrankheit ist durch den Genfer Besuch in keiner Weise verschlimmert worden.

Premierminister MacDonald äußerte sich zu einem Reutervertreter über seine Genfer Besprechungen.

Aus der Londoner Villa des Exkönigs Manuel von Portugal wurden von Einbrechern zahlreiche Dokumente von diplomatischem Wert, Juwelen, Silber und kostbare Gemälde gestohlen.

Der Weg des Zentrums

Unter der Ueberschrift „Der Weg des Zentrums" meldet die „Kölnische Volkszeitung" am 30. April aus Berlin:

Ueber die heutige Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes der Zentrumspartei wird parteiamtlich folgendes berichtet:

„Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei hat heute unter dem Vorsitz des Prälaten Kaas im Reichstag eine mehrstündige Sitzung abgehalten, die vollzählig besucht war. Zur Erörterung standen die sachlichen Fragen, die die deutsche Politik in der nächsten Zeit zu bewältigen hat; vor allem die außerpolitischen Ziele, Stärkung der Binnenwirtschaft, die Fragen der Arbeitsbeschaffung, der Siedlung und des freiwilligen Arbeitsdienstes. In der Lösung dieser sachlichen Aufgaben sieht die Zentrumspartei allein die Gewähr für eine Ueberwindung der wirtschaftlichen Krise und für einen außenpolitischen Erfolg, der die Freiheit und volle Gleichberechtigung des deutschen Volkes in sich schließen muß.

Dem Reichskanzler, der für kurze Zeit der Sitzung beiwohnte, wurde der Dank für seine tatkräftige Vertretung des deutschen Rechtsstandpunktes in Genf zum Ausdruck gebracht. In einer Nachprüfung der Ergebnisse der Länderwahlen wurde mit großer Genugtuung festgestellt, daß die Anhänger der Zentrumspartei in vorbildlicher Treue die sachlichen Ziele der Partei erkannt und gewürdigt haben. Dafür der gesamten Wählerschaft zu danken, betrachte der Vorstand als seine besondere Pflicht. Das Zentrum geht aus den Wahlen verstärkt hervor und wird damit auch fernerhin die Fortführung einer aufbauenden nationalen Realpolitik gewährleisten.

Die im Einverständnis mit dem Reichsparteiführer veröffentlichte Erklärung der Preußischen Zentrumspartei am Wahltage fand die einstimmige Billigung des Vorstandes, und die in ihr niedergelegten Richtgedanken sind auch von den Vertretern der übrigen Landesverbände der Zentrumspartei als maßgebend anerkannt worden. Auf Grund dieser einmütigen Auffassung wurde festgestellt, daß die letzte Entscheidung über alle notwendigen Entschließungen der Reichsparteileitung vorbehalten bleibe.

Der Vorsitzende konnte am Schluß der Verhandlungen mit Stolz hervorheben, daß Führer und Wählerschaft in einheitlichem und geschlossenem Willen verbunden, die großen vaterländischen Aufgaben in dem Glauben an Deutschlands Kraft erfüllen werden."

Unrichtige französische Behauptungen über deutsche Ausgaben für Kulturpropaganda

In der Reparationsdiskussion der französischen Presse ist vielfach mit der völlig unbegründeten Behauptung gearbeitet worden, daß von deutscher amtlicher Seite sehr erhebliche Summen für die Zwecke der Kulturpropaganda verwandt würden. Zu dieser angeblichen Verschwendung wurde dann das sparsame Frankreich in Gegensatz gestellt. Jedem, der sich über die wahre Sachlage unterrichten will, zeigt das Studium des deutschen Reichsetats mit aller Klarheit, wie eng begrenzt leider die Mittel sind, die das Deutsche Reich für Zwecke der Kulturpropaganda aufwenden kann. Daß aber in Frankreich noch reichlich Geld vorhanden ist, um im Dienste der französischen Propaganda großzügige Kulturprojekte durchzuführen, zeigen zwei Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit. So ist jetzt der französischen Kammer ein Gesetz über die Gewährung einer außerordentlichen Subvention von 1 650 000 Frcs. für das Institut Francaise in Neapel vorgelegt worden. Außerdem hat das französische Außenministerium zum Ausbau des französischen Lyzeums in Madrid einen zusätzlichen Kredit von 4 600 000 Frcs. erhalten. Diese beiden Beispiele, die sich noch leicht vermehren ließen, zeigen, mit welcher Großzügigkeit die französische Kulturpropaganda zu arbeiten pflegt.

Keine Aenderung der Haltung Japans gegenüber China

Eine Ministerkonferenz in Tokio, an der der Minister des Auswärtigen, der Kriegs- und der Marineminister teilnahmen, beschloß, die Fragen des chinesisch-japanischen Waffenstillstandes und des Anschlages im Hongkew-Park vollkommen voneinander zu trennen. Es wurde ferner beschlossen, bei der bisherigen Haltung in der Frage des Waffenstillstandes zu bleiben und sogar den Abschluß der Verhandlungen zu beschleunigen

Genfer Nachklänge

Dr. Brüning bei Hindenburg

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Samstag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Bericht über die Genfer Besprechungen

Die Auffassung in Berlin

Ueber die Genfer Besprechungen des Reichskanzlers herrscht in politischen Kreisen Berlins der Eindruck, daß die persönliche Autorität Dr. Brünings durch seinen Aufenthalt in Genf außerordentlich gewonnen habe. Nicht zuletzt den Bemühungen des Reichskanzlers, so berichtet das Contibüro, ist zu danken, daß die deutsche Arbeit in der Abrüstungsfrage bisher nicht vergeblich gewesen ist, es bedeutet zweifellos einen wesentlichen Fortschritt für Deutschland, wenn der deutsche Standpunkt auf Gleichberechtigung und effektive Abrüstung nicht nur klar und deutlich zum Ausdruck gekommen ist, sondern auch eindeutige Billigung und Unterstützung bei den angelsächsischen Mächten gefunden hat. Aber abgesehen von den Abrüstungsfragen ist auch die Reparationsfrage dadurch wesentlich gefördert worden, daß jetzt endgültig das Datum der Lausanner Reparationskonferenz festgesetzt worden und darüber hinaus der Aufgabenkreis dieser Konferenz dahin gehend geklärt worden ist, daß sie eine dauernde Endlösung des ganzen Reparationsproblems erreichen muß.

Stimson über seine Eindrücke

Der amerikanische Staatssekretär Stimson hat der amerikanischen Presse eine Erklärung abgegeben, in der es heißt:

„Ich werde,

sehr befriedigt

über meinen Besuch auf der Abrüstungskonferenz, Genf verlassen. Die Besprechungen, die ich mit den Mitgliedern der amerikanischen Delegation und mit den Führern vieler anderer Delegationen auf der Abrüstungskonferenz hatte, haben mich, was den Enderfolg dieser Arbeiten betrifft, ermutigt. Die verantwortlichen Führer der auf der Abrüstungskonferenz versammelten Staaten sind ernstlich gewillt, Lösungen der Aufgaben zu finden, die der Konferenz gestellt sind. Diese Probleme sind schwer und verwickelt. Ihre Lösung erfordert Zeit und Geduld.

Die Regierungsführer der direkt beteiligten Länder haben sich entschlossen, in persönlicher Fühlungnahme an die Lösungen heranzugehen, was besonders ermutigend ist."

Stimson erklärte weiter, daß er außerdem während seines Genfer Aufenthaltes mit den anderen Staatsmännern über andere Probleme gesprochen habe, die die gegenseitigen Interessen dieser Staaten und Amerikas berühren, insbesondere über

die fernöstlichen Fragen.

Die Besprechungen hierüber, die außerhalb seiner eigentlichen Mission gelegen hätten, seien mehr informatorischer Natur gewesen.

Der persönliche Kontakt,

in den er jetzt zum dritten Male mit den verantwortlichen Staatsmännern Europas getreten sei, sei von größter Bedeutung für die außenpolitischen Interessen und habe

viel dazu beigetragen, das gegenseitige Verständnis zwischen den interessierten Regierungen zu fördern.

Stimson gab zum Schluß seiner Befriedigung Ausdruck, daß, wie aus dem jetzt veröffentlichten Kommuniqué hervorgehe, die Besprechungen demnächst fortgesetzt werden.

General Nollet über die Entwaffnung Deutschlands

Aus Brüssel, 1. Mai, wird berichtet: General Nollet, der ehemalige Vorsitzende der interalliierten Kontrollkommission, sprach am Samstagabend hier über die Entwaffnung Deutschlands. Nollet erklärte, daß hervorgehoben zu werden verdient, daß die Kontrollkommission

die Vernichtung des Kriegsmaterials in Deutschland erreicht

habe, wenn auch, wie er behauptete, ihre Tätigkeit auf allgemeinen Widerstand gestoßen sei. Siebentausend Fabriken seien vernichtet worden, 33 000 Kanonen, 87 000 Maschinengewehre und 4,5 Millionen tragbare Waffen seien zerstört worden.

Trotz seiner eigenen Feststellungen versuchte Nollet dann aber,

Deutschland als militärisch gefährlich hinzustellen,

und zwar indem er wieder mit dem beliebten Begriff des Kriegspotentiells operierte. Man könne nicht das Kriegspotentiell einer Nation, das in ihren Menschenmassen und in ihrer Industrie enthalten sei, vernichten. In einem neuen Kriege werde Deutschland auf Grund der Reichswehr, der militärischen Jugendausbildung und der militärischen Verbände einen neuen Typ von Armee einsetzen. Man müsse den Völkerbund mit einer Waffe versehen, im übrigen aber unbedingt die nationale Verteidigung ausbauen.

Eine französische Darstellung des amerikanischen Abrüstungsvorschlages

Der Außenpolitiker des Echo de Paris will aus Genf den amerikanischen Abrüstungsvorschlag erläutern können. Nach dieser Darstellung wünsche Staatssekretär Stimson nicht, daß die Konferenz sich verewige. Er sei — und Macdonald scheine diese Ansicht zu teilen — der Meinung, daß die Abrüstungskonferenz auseinandergehen könnte, nachdem folgende drei Punkte erörtert worden seien und die Form eines Vertrages angenommen hätten:

1. Beitritt Frankreichs und Italiens zum Londoner Flottenabkommen vom April 1930;
2. Verbot gewisser Offensivwaffen;
3. Herabsetzung der Heeresbestände, wobei als Berechnungsgrundlage das deutsche Heer genommen werde, das die unerläßliche Mustertruppe zur Sicherung der inneren Ordnung und der Grenzpolizei eines Landes von 65 Millionen Einwohnern darstelle.

Das Blatt teilt weiter mit, daß der amerikanische Delegierte gewissen Delegationen eine Tabelle übergeben habe, in der für jedes Land auf Grund obenerwähnter Berechnung in Frage kommende Ziffern angegeben seien. Danach besäßen das englische und das amerikanische Heer weit weniger Effektivbestände, als ihnen zukommen würden, während Frankreichs Truppenbestände um etwa 100 000 Mann herabgesetzt werden müßten.

Die Deutsche Reichsbahn im März 1932

Der Güterverkehr

der Deutschen Reichsbahn blieb im März 1932 schwach. Die Zahl der für den Gesamtverkehr im arbeitstäglichen Durchschnitt gestellten Wagen betrug im März 1932 98 438 gegen 112 271 im März 1931 und 133 953 im März 1930.

Infolge der unverändert schlechten Wirtschaftsverhältnisse und der ungünstigen Witterung war auch

der Personenverkehr

sehr schwach. Die Abwanderung auf Kraftwagen und Omnibusse trat, besonders bei sportlichen und politischen Veranstaltungen weiter in die Erscheinung. Insgesamt wurden im März 4075 überplanmäßige Züge einschließlich des Osterverkehrs gefahren. Die geleisteten Zugkilometer betrugen 50,87 Millionen gegen 47,94 Millionen im Vormonat.

Die Einnahmen

betrugen insgesamt 244,5 (Vormonat 219,7) Millionen RM., die Gesamtausgaben 312,2 (294,5) Millionen RM. Seit Beginn des Geschäftsjahres betragen die Einnahmeausfälle bei den Gesamteinnahmen 26,0% gegenüber 1931 und 44,2% gegenüber 1929.

Die Ausgaben

der Betriebsführung hielten sich im Rahmen der Vormonate. Die Gesamtausgaben übersteigen das im März aufgekommene Einnahmeergebnis um rund 68 Millionen RM., so daß nunmehr seit Beginn des Geschäftsjahres rund 222 Millionen Reichsmark durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckt sind.

Der Personalstand

erhöhte sich auf 618 401 (607 345) Köpfe, da bei der Bahnunterhaltung im März keine Feierschichten eingelegt wurden.

Einigung über die Feierschichten bei der Reichsbahn

In den Verhandlungen zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und den Vertretern der an dem Tarifvertrag mit der Reichsbahn beteiligten Gewerkschaften ist eine Einigung über die Frage der Feierschichten erzielt worden. Um umfangreiche Entlassungen zu vermeiden, ist man übereingekommen, in Ausbesserungswerken bis zu 13 Feierschichten im Vierteljahr durchzuführen. In den Werkstättenteilen der Bahnbetriebswerke und Bahnbetriebswagenwerke können bis zu drei Feierschichten im Monat eingelegt werden. Ebenso bis zu drei Feierschichten im Monat können für die Arbeiter auf den Güterböden, in den Umlagehallen und Werfthallen eingelegt werden

Der Memelkonflikt am 9. Juni vor dem Haag

Das „Memeler Dampfboot" meldet: Die Sitzung des Internationalen Gerichtshofes im Haag, in der der Memelkonflikt behandelt werden wird, ist auf den 9. Juni anberaumt worden. Der Spruch des Gerichtshofes wird schon für den 9. oder 10. Juni erwartet. Ursprünglich war der Zusammentritt des Gerichtshofes für den Juli vorgesehen. Wenn jetzt die Sitzung schon auf den 9. Juni anberaumt wurde, so bedeutet das, daß der Gerichtshof den Memelkonflikt mit einer Beschleunigung behandelt, wie sie größer kaum denkbar ist.

Strafantrag gegen Hitler

Wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung

Berlin, 2. Mai. (Eigene Meldung). Die „Welt am Montag" hat, wie sie mitteilt, gegen Adolf Hitler Strafanzeige wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in München erstattet.

Diese Strafanzeige bezieht sich auf die in der Wahlzeit erfolgte Veröffentlichung einer Rechnung des Berliner Hotels „Kaiserhof". Die Veröffentlichung war u. a. von der „Fränkischen Tagespost" in Nürnberg nachgedruckt worden, worauf Hitler am 7. April durch eine eidesstattliche Versicherung durch das Landgericht Nürnberg eine einstweilige Verfügung gegen die „Fränkische Tagespost" erreichte.

Die „Welt am Montag" behauptet nunmehr, Hitlers eidesstattliche Versicherung sei in zwei Punkten unrichtig, und zwar sei erstens die „Welt am Montag" am Tage der eidesstattlichen Versicherung wegen der Veröffentlichung der Hotelrechnung noch nicht verklagt gewesen, zweitens habe die „Welt am Montag" ausdrücklich berichtet, daß der im „Kaiserhof" für zehn Tage ausgegebene Betrag von Hitler und seinem engsten Stabe gemacht worden sei. Im ersten Fall habe Hitler eidesstattlich versichert, daß die „Welt am Montag" wegen der Veröffentlichung der Hotelrechnung verklagt sei, im zweiten Fall habe Hitler bestritten, daß er für sich die erwähnten Ausgaben gemacht habe.

Der Staatsgerichtshof lehnt nationalsozialistische Anträge ab

Aus Karlsruhe teilt die dortige Pressestelle beim Staatsministerium mit: Aus Leipzig ist die Mitteilung eingetroffen, daß der Staatsgerichtshof den Antrag der NSDAP., Gau Baden, sowie den Antrag der badischen NSDAP.-Landtagsfraktion abgelehnt hat, der dahingend lautete, eine einstweilige Verfügung zu erlassen, nach welcher der badischen Regierung untersagt wird, die Strafen auszuführen, welche sie durch Erklärung des badischen Staatspräsidenten im Badischen Landtag am 14. April 1932 angedroht hat, soweit diese Erklärung sich gegen Beamte richtet, die der NSDAP. angehören. Der Staatsgerichtshof hat diesen Beschluß gefaßt, ohne von der badischen Regierung noch besonderes Material zu erbitten. Die eigenen Angaben der Antragsteller genügten ihm vollkommen, um die nationalsozialistischen Anträge abzulehnen. Er erklärte, den Antragstellern fehle die Sachbefugnis, in diesem Verfahren als Partei aufzutreten.

Jahrestagung des Deutschen Auslandsinstituts

Unter dem Vorsitz von Botschafter a. D. Dr. Solf fand im Haus des Deutschtums in Stuttgart eine gemeinsame Sitzung des Hauptausschusses und des Verwaltungsrates des Deutschen Auslandsinstitutes statt. **Gesandtschaftsrat Dr. Rödiger** (Berlin) überbrachte die Grüße der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes. **Kapitän z. S. Böhm** (Berlin) sprach dem Deutschen Auslandinstitut den Dank des Chefs der Marineleitung für die Mitwirkung bei der Vorbereitung der Auslandfahrten der deutschen Kriegsschiffe aus. Ansprachen hielten ferner für die württembergische Regierung **Staatsrat Dr. Hegelmann,** für die preußische Regierung **Ministerialdirektor Dr. Badt** und für den Deutschen Städtetag **Präsident Dr. Mulert.**

Der Vorsitzende des Vorstandes des Deutschen Auslandinstituts, **Generalkonsul Dr. Wanner,** Stuttgart, erstattete den Jahresbericht, wobei er feststellen konnte, daß das Deutsche Auslandinstitut in der Krise sich habe halten und seine Arbeiten erfolgreich weiterführen können. Auf das freudigste begrüße das Deutsche Auslandinstitut die Absicht der Reichsregierung, die Siedlung im deutschen Osten in Gang zu bringen. Zum Schluß berichtete Generaldirektor Dr. **Wertheimer,** Stuttgart, über die Lage des Auslanddeutschtums.

Die Verhandlungen wegen der Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht

Der in Berlin versammelte Kirchensenat der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union befaßte sich nach einem Contibericht mit dem Stand der Verhandlungen mit dem Unterrichtsminister über eine Neuregelung der Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht. Er nahm davon Kenntnis, daß dem Evangelischen Oberkirchenrat ein im Ministerium ausgearbeiteter Entwurf für einen Ministerialerlaß zugesandt worden ist, der den evangelischen Kirchen die von ihnen seit Jahren erstrebte Möglichkeit schafft, anstelle der Geistlichen staatliche Schulaufsichtsbeamte mit der Einsichtnahme zu betrauen, und dem die evangelischen Kirchen auf Ersuchen des Ministers zugestimmt haben. Zugleich nahm der Kirchensenat davon Kenntnis, daß der Minister trotz wiederholter dringender Vorstellungen seine endgültige Entschließung in einer Weise hinauszögert, die für die Kirche nicht mehr tragbar ist. Da hiernach die evangelische Kirche vorläufig nicht in der Lage ist, die von ihr erstrebte Betrauung von staatlichen Schulaufsichtsbeamten mit der Einsichtnahme durchzuführen, sah sich der Kirchensenat nunmehr gezwungen, die Regelung dieser Angelegenheit auf dem Boden des geltenden Rechtes in die Hand zu nehmen, und hat den Evangelischen Oberkirchenrat beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen vorzubereiten.

Wahlfieber in Frankreich



Ein Straßenbild aus Paris, das eine Gruppe erregt debattierender Wähler zeigt.

Die Reichsinderziffer für die Lebenshaltungskosten im April 1932

Die Reichsinderziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats April 1932 auf 121,7 gegenüber 122,4 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 0,6 v. H. An dem Rückgang sind sämtliche Bedarfsgruppen beteiligt. Es sind zurückgegangen die Inderziffern für Ernährung um 0,9 v. H. auf 113,4, für Wohnung um 0,1 v. H. auf 121,4, für Heizung und Beleuchtung um 0,5 v. H. auf 135,9, für Bekleidung um 0,7 v. H. auf 118,3 und für „sonstiger Bedarf" um 0,1 v. H. auf 166,6.

Betrügereien beim Wohlfahrtsamt Berlin-Mitte

Bei der Zahlstelle des Wohlfahrtsamtes Berlin-Mitte sind umfangreiche Betrügereien aufgedeckt worden. Bei einer Kontrolle hat es sich herausgestellt, daß seit etwa einem halben Jahr eine große Anzahl von Personen gefälschte Papiere vorlegten und daraufhin erhebliche Unterstützungen bezogen haben. Die Kriminalpolizei beobachtete die Zahlstelle und nahm fünf junge Männer fest. Diese haben, wie festgestellt, monatlich je 88 Mark bezogen.

Es ist möglich, daß die einzelnen falschen Bescheinigungen aus einem Diebstahl stammen, der vor einiger Zeit von einem Expedienten eines Wohlfahrtsamtes begangen worden ist, der bereits vom Gericht abgeurteilt wurde, weil er zahlreiche Quittungen entwendet und in die Hände unlauterer Elemente gespielt hatte. Der Schaden dürfte recht beträchtlich sein. Der Vorsteher der Zahlstelle wird beschuldigt, bei der Prüfung der einzelnen Unterlagen fahrlässig vorgegangen zu sein. Er wurde bis zur völligen Klärung der Affäre vom Dienst suspendiert.

Goethe-Feier der Pariser Universität

Die Pariser Universität hat im Großen Amphitheater der Sorbonne eine offizielle Goethe-Gedenkfeier veranstaltet. Der Feier wohnten der Präsident der Republik, Doumer, der deutsche Botschafter von Hoesch in Begleitung sämtlicher Mitglieder der deutschen Botschaft, fast sämtliche Professoren der Universität und eine große Anzahl von Mitgliedern der Akademie und des Instituts de France bei.

Die erste Rede hielt der Rektor der Pariser Universität, **Professor Charlety,** der die Macht des Genies Goethes analysierte und auf die literarischen Rückwirkungen seiner Werke einging. Frankreich, sagte er, bringe dem Werke Goethes Sympathie und Verständnis entgegen. Professor Charlety erinnerte daran, daß die Universität Paris im Jahre 1911 der Universität Breslau, die damals ihr 100jähriges Bestehen feierte, folgendes übermittelt habe:

„Wir wünschen mit der Universität Breslau die Beziehungen fortzusetzen und zu verstärken, die trotz der ernsten Schwankungen der Geschicke unserer beiden Völker glücklicherweise aufrechterhalten werden konnten. Wir haben das Vertrauen, daß derartige Beziehungen den unveräußerlichen Interessen der beiden Völker dienen, und wir sprechen den Wunsch aus, daß sie in gewissem Maße jenen Frieden der Geister vorbereiten, der in einem Worte Goethes sich widerspiegelt."

Diese Botschaft, so schloß der Rektor, sind wir bereit, aufs neue allen Universitäten der Welt zugehen zu lassen.

Das Mitglied der Akademie **Paul Valery** würdigte den weltumfassenden Geist Goethes. Beide Reden wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Im Rahmen der Feier spielte das Pariser Symphonie-Orchester die Egmont-Ouvertüre. Es wurden von Franz Schubert vertonte Goethe-Gedichte und von Künstlern der Großen Oper und der Komischen Oper Passagen aus Schumanns oratorischem Werk, Hauptszenen aus Goethes Faust, gesungen. Zum Vortrag gelangte weiter eine Hymne an Goethe, gedichtet von der Comtesse de Noailles.

Die Siedlungsprobleme

Die ländliche Siedlung bis zum Jahre 1931

Die ländliche Siedlung hat nach der Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik" in den Jahren 1929 bis 1931 die Siedlungsergebnisse der früheren Jahre bei weitem übertroffen. Die Zahl der im Deutschen Reich errichteten Neusiedlerstellen betrug 1929 insgesamt 5545. Sie stieg 1930 auf 8008 und 1931 auf rund 9000 Stellen an. Im Vergleich zu den Jahren 1919 bis 1928, in denen durchschnittlich 2600 Stellen errichtet wurden, ist

die jährliche Zahl der Neusiedlungen somit auf mehr als das Dreifache angewachsen.

Mehr als die Hälfte der in den letzten Jahren errichteten Neusiedlungen waren größere Bauernwirtschaften mit 10 und mehr Hektar Fläche, etwa ein Drittel waren kleinere bäuerliche Stellen von 2 bis 10 Hektar und ein Fünftel der Stellen war kleiner als 2 Hektar. Im ganzen sind seit 1919 im Deutschen Reich 49 000 Neusiedlerstellen mit einer Gesamtfläche von 500 000 Hektar errichtet worden. Das seit Bestehen des Reichssiedlungsgesetzes geleistete ländliche Siedlungswerk hat einen Umfang, der nach Zahl und Fläche der neuerrichteten Betriebe annähernd der gesamten Landwirtschaft des Landesteils Oldenburg entspricht oder nach der Fläche der Neusiedlungen annähernd so groß ist wie die bayerische Rheinpfalz. Außerdem haben seit 1919 rund 85 000 landwirtschaftliche Betriebe, die eine Erweiterung ihrer Betriebsfläche benötigten, im Wege der Anliegersiedlung insgesamt 121 000 Hektar als Landzulagen zu Eigentum erhalten. Das zur Besiedlung erworbene und bereitgestellte Land hatte bis Ende 1930 eine Gesamtfläche von rund 750 000 Hektar, wovon 635 000 Hektar oder 85 v. H. aus großen Gütern mit 100 und mehr Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche stammt. Damit war bis Ende 1930 das im Reichssiedlungsgesetz bestimmte Landlieferungssoll, d. i. die von großen Gütern zu Siedlungszwecken überhaupt bereitzustellende Bodenfläche im Gesamtgebiet des Deutschen Reiches zu mehr als einem Drittel (36,3 v. H.) erfüllt.

Die Frage der Ostsiedlung

Ueber die bereits erwähnte Tagung der Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation und der Beratungsstelle für landwirtschaftliche Ostsiedlung in Essen wird uns noch ergänzend mitgeteilt:

Ministerialdirektor Dr. Weigert,

der die Grüße des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald überbrachte, hob dessen besonderes Interesse für die behandelten Fragen hervor. Die Gesamtlage des deutschen Volkes erfordere die Durchführung aller geeigneten Maßnahmen, um neue Arbeitsgelegenheiten zu schaffen. Der

landwirtschaftlichen Siedlung

komme hierbei unmittelbar und mittelbar eine besondere Bedeutung zu. Sie schaffe im deutschen Osten eine bäuerliche Agrarverfassung, damit eine erheblich stärkere Bevölkerungsdichte, intensivere, aber auch gleichzeitig krisenfestere landwirtschaftliche Betriebe und eine Verbesserung der Kaufkraft der Landbevölkerung, wodurch wieder mittelbar eine günstige Rückwirkung auf die Industrie erfolge. Neue umfangreiche Aufgaben hat die landwirtschaftliche Siedlung durch die

Besiedlung der durch die Osthilfe nicht umschuldungsfähigen Güter

zu lösen. Diese Aufgabe ist besonders schwierig, da sich diese Güter meist in einem schlechten Kulturzustande befinden und nur äußerst geringe Mittel für die Besiedlung zur Verfügung stehen. Die Siedlungsbewerber sind deshalb sehr sorgfältig auszusuchen. Die besonderen

Probleme der Industriearbeiterrücksiedlung

müssen deutlich erkannt werden. Der mögliche Umfang dieser Industriearbeiterrücksiedlung wird leicht überschätzt. Die Rücksiedlung ist jedoch im Rahmen der gegebenen Verhältnisse nach Möglichkeit zu fördern.

Als praktischer Siedlungsfachmann sprach **von Gayl**

über **die Siedlungsmöglichkeiten in den ostdeutschen Gebieten.** Er führte aus: Es kommen für die Siedlung in Betracht: Ostpreußen, Pommern, Grenzmark, beide Schlesien, Brandenburg, Schleswig-Holstein und beide Mecklenburg, Gebiete, die in der Hauptsache agrarischen Charakter tragen. Siedlungsfähige Oedlandflächen und Moore sind dort in größerem [illegible] handen. Für die ländliche Siedlung kommt in der Regel nur Kulturland in Frage. Herrenloses und ungenutztes Kulturland gibt es dort nicht. Die Landwirtschaft des Ostens ist in der Hauptsache auf Anbau von Roggen und Kartoffeln sowie auf Rindvieh- und Schweinezucht angewiesen. Diese Betriebsarten erfordern eine größere Stellenfläche. Im Durchschnitt muß man je Siedlerstelle mit 12 Hektar rechnen. Wenn das nach dem Reichssiedlungsgesetz vorgeschriebene Drittel der Güter über 100 Hektar aufgeteilt wird, und zwar zu 18% in Anlieger- und zu 82% in Neusiedlungen, so ist

mit 60 500 Neusiedlerstellen zu rechnen.

Teilt man den ganzen Besitz über 100 Hektar auf, was tatsächlich unmöglich ist, so gewinnt man

rund 250 000 Siedlerstellen.

Dieser Plan hat aber eine ernste Kehrseite. Durch die Aufteilung

entwurzelt man rd. 193 000 Familien,

die bisher auf diesen Flächen ihren Wohnsitz und ihr Auskommen hatten. Diese Familien müssen zuerst angesiedelt werden. Dann bleiben nur rd. 56 800 Stellen übrig für die Anwärter, die in dem Siedlungsgebiet als Nachwuchs des Bauernstandes vorhanden sind oder die vom Westen nach dem Osten wandern wollen.

Die Aufnahmemöglichkeit für Siedler aus dem Westen ist daher sehr bescheiden.

Lebensnotwendigkeit des Ostens ist die Ansetzung lebensfähiger Siedlungen. Siedlung hat wenig mit karitativen und Fürsorgemaßnahmen zu tun, sondern ist ein ernster, wirtschaftlicher Vorgang mit eigenen Gesetzen. Die Siedlung, namentlich die Bauten, müssen verbilligt werden. Das darf aber nicht dazu führen, die Siedler so primitiv anzusetzen, daß sie im binnendeutschen Raum nicht wettbewerbsfähig mit den alten Bauern werden.

Alsdann sprach

Direktor Großpietsch von der Deutschen Siedlungsbank über die Finanzierung der landwirtschaftlichen Siedlung.

Er betonte, daß Preußen nach der Stabilisierung der Mark seine Zwischenkreditfonds bis zur Höhe von 80 Mill. RM. aufgefüllt habe. Im Jahre 1926 sei das Reich auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Reichstages zur Hergabe von Zwischenkrediten für die Siedlung übergegangen und habe bis zum Jahre 1931 rd. 220 Mill. RM. der Siedlung zugeführt. Um den Arbeitslosen den Erwerb von Siedlerstellen zu ermöglichen, habe die Reichsregierung durch Notverordnung vom 18. 2. 1932 die Unterstützungspflicht des bisherigen und künftigen Kommunalverbandes dahin geregelt, daß der Arbeitslose bis zur Uebernahme der Siedlerstelle Unterstützung von dem bisherigen Verbande erhalte. Die fehlende Anzahlung sollen die Arbeitslosen zum Teil durch Mitarbeit bei der Errichtung der Siedlerstelle, insbesondere bei den Bauten verdienen.

Zusammenfassend sprach darauf

Ministerialdirektor Vollert über das gesamte Siedlungswesen.

Er betonte besonders, daß durch die West-Ost-Siedlung

keine Ost-West-Wanderung

durch Verdrängung der Landarbeiterschaft hervorgerufen werden dürfe. Es könne sich

bei der Umsiedlung der Industriearbeiter nur um die nachweislich tüchtigsten Bewerber handeln,

die der Landwirtschaft noch nicht zu lange entfremdet sind. Die schon im vorigen Jahre auf diesem Gebiete begonnene Arbeit werde in diesem Jahre verstärkt fortgesetzt.

In der Aussprache kam besonders zum Ausdruck, daß die planmäßige Rücksiedlung zur Landwirtschaft eine Reihe von Handwerkern evt. mit sich ziehe, die dem Leben in den Landstätten einen Auftrieb und neue Aufnahmefähigkeit unseres heimischen Binnenmarktes schaffe.

Abschluß der internationalen Arbeitskonferenz

Die dreiwöchige Tagung der internationalen Arbeitskonferenz in Genf ist nach glattem Verlauf und erfolgreicher Arbeit mit einer Schlußrede des Direktors Albert Thomas abgeschlossen worden.

Die Internationale Arbeitskonferenz hat am Schluß

eine bemerkenswerte Entschließung zur Reparationsfrage

im Rahmen einer allgemeinen Resolution angenommen, in der der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes aufgefordert wird, sich dafür einzusetzen, daß zu der bevorstehenden Konferenz in Lausanne der Völkerbund und die internationale Arbeitsorganisation eingeladen werden, um ihrerseits zu einer endgültigen Regelung der Reparations- und der politischen Schuldenfrage beizutragen. Eine solche endgültige Regelung erscheine immer notwendiger mit Rücksicht auf die Interessen der Allgemeinheit und der Weltwirtschaft.

Der deutsche Regierungsvertreter begrüßte diese Entschließung und sprach Direktor Thomas, der sich für diesen Antrag eingesetzt hatte, ungeteilte Anerkennung aus.

Die Schanghai-Entschließung vom Völkerbund angenommen

Die außerordentliche Völkerbundsversammlung für die Erledigung des chinesisch-japanischen Konflikts trat unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers Hymans zusammen.

Der Präsident erläuterte den Bericht über den Verlauf der Verhandlungen in Schanghai und Genf, wobei er seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß die Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens zu einem sehr baldigen Zeitpunkt in Aussicht stehe.

Gleichzeitig legte der Präsident die Entschließung vor, die bekanntlich die Einsetzung einer gemischten Kommission in Schanghai vorsieht, die aus den Vertretern der in Schanghai besonders interessierten Mächte sowie Chinas und Japans besteht und gegebenenfalls mit Stimmenmehrheit über die Durchführung der von beiden Teilen übernommenen Verpflichtungen entscheiden soll.

Die Völkerbundsversammlung hat unter Stimmenthaltung Japans einstimmig die Entschließung angenommen und sich sodann bis zu einer neuen Einberufung vertagt.

Am 30. April meldet Reuter aus Schanghai: Der Vorsitzende der japanischen Kolonie, der bei dem Bombenattentat schwer verwundet worden war, ist gestorben. Der japanische Gesandte verordnete eine verhältnismäßig gute Nacht. Dem General Uyeda wurden die Zehen des rechten Fußes amputiert.

Deutsch-lettische Wirtschaftsbesprechungen

Zwischen Vertretern der deutschen und der lettischen Regierung haben in diesen Tagen in Berlin Besprechungen über die in letzter Zeit entstandenen Erschwerungen im deutsch-lettischen Wirtschaftsverkehr stattgefunden. Insbesondere sind dabei die Fragen der Devisenbewirtschaftung und der Kontingentierungsmaßnahmen erörtert worden, die zu einer Schrumpfung des Handels zwischen Deutschland und Lettland geführt haben.

In diesen Besprechungen, die später fortgesetzt werden sollen, haben sich, wie das Wolffbüro berichtet, Möglichkiten ergeben, den Handelsverkehr von den aus der Devisenknappheit herrührenden Behinderungen unabhängig zu machen und durch Milderung der geltenden Bestimmungen die Schwierigkeiten des Güteraustauschs zu verringern.

Berge von Tee in einem Londoner Lagerhaus



die noch kurz vor Einführung des neuen Zolls eingeführt wurden.

Der schon oft geplante, bisher aber niemals erhobene Zoll auf Tee in England ist jetzt verwirklicht worden. Dadurch wird der Preis dieses englischen Nationalgetränkes naturgemäß steigen, sodaß sich alle Großhändler noch rechtzeitig mit unverzollten Tee-Vorräten versorgten. Dieser Zoll ist außerordentlich unpopulär und vielfach wird daran erinnert, daß der amerikanische Unabhängigkeitskrieg vor 150 Jahren von einem Kampf um Teezölle seinen Ausgang nahm.

Die Untersuchung von Kürtens Gehirn

Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, hat die Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie beim Kaiser-Wilhelm-Institut in München, der das Gehirn des am 2. Juli 1931 in Köln hingerichteten Peter Kürten zur wissenschaftlichen Verwertung überwiesen worden war, nach dem Abschluß der Untersuchung mitgeteilt, die Untersuchung habe in allen Teilen des Gehirns normale Verhältnisse ergeben. Es fehlten jegliche Anhaltspunkte für das Bestehen irgendeines Krankheitsprozesses. Ebenso finde sich nicht der geringste Verdacht für irgendeine anatomische Störung, die etwa auf eine angeborene oder erworbene Geisteskrankheit hindeuten könnte.

Das Anatomisch-Biologische Institut der Universität hat hierzu mitgeteilt, daß das Ergebnis der von ihm vorgenommenen Untersuchung mit diesem Befund übereinstimme

Aus dem Paradies der Kleinsten



Der Berliner Zoo hat auch in diesem Jahre wieder seinen Kleintier-Zoo eröffnet, in dem Menschenkinder mit jungen Tieren spielen können. Dieses drollige Bild zeigt junge Bären, die sich mit sichtlichem Behagen die Flasche geben lassen.

Landtagsabgeordneter Kerrl soll Präsident des Preußischen Landtages werden

Wie dem Contibüro von zuverlässiger Seite aus Braunschweig mitgeteilt wird, hat die Nationalsozialistische Partei die Absicht, den Landtagsabgeordneten Kerrl (Peine) zum Präsidenten des Preußischen Landtages vorzuschlagen.

Schließung einer Ehape-Filiale in Freiburg. Eine in Freiburg i. B. eröffnete Ehape-Filiale ist auf Grund der Notverordnung vom 9. März 1932 geschlossen worden. Die Ehape (Einheitspreis-Gesellschaft) hat gegen diese Schließung Protest eingelegt.

Zum Zwecke der Weiterführung der Junkerswerke ist in Berlin unter Beteiligung der Stadt Dessau eine Betriebsgesellschaft in Form einer G. m. b. H. gegründet worden, deren Anteilhaber Gläubiger der Werke sind. Die vorläufige Führung der Vorstandsgeschäfte hat Handelskammersyndikus Dr. Rausch aus Dessau übernommen. Man hofft, durch die Gesellschaft den 2900 Angestellten und Arbeitern Gehalt und Lohn zahlen und Rohstoffe beschaffen zu können. Voraussetzung dafür ist aber, daß auch das Reich seine Unterstützung leiht.

Die Beratungen des Beirats für Bausparkassen

Der Beirat für Bausparkassen beschäftigte sich in diesen Tagen eingehend mit den Fragen einer „Abwickelungsstelle" für solche Bausparkassen, denen der Geschäftsbetrieb untersagt oder bei denen der Konkursantrag gestellt werden muß. Weiterhin wurde eine große Anzahl grundsätzlicher Fragen, die für die Entscheidung über Zulassungsanträge von Bausparkassen von Bedeutung sind, beraten. Einen breiten Raum in den Erörterungen nahmen namentlich die Fragen ein, in welcher Weise die Rechte des Bausparers, der seinen Vertrag nicht durchführen will oder kann, zu regeln sind (Rückkauf), ferner die Regelung der Verwaltungskosten, die Beleihungsgrundsätze und der Abschluß einer Lebensversicherung für den Bausparer sowie die verschiedenen Möglichkeiten für die Beschaffung und Hereinnahme fremder Gelder ein.

Eine schießwütige Amazone

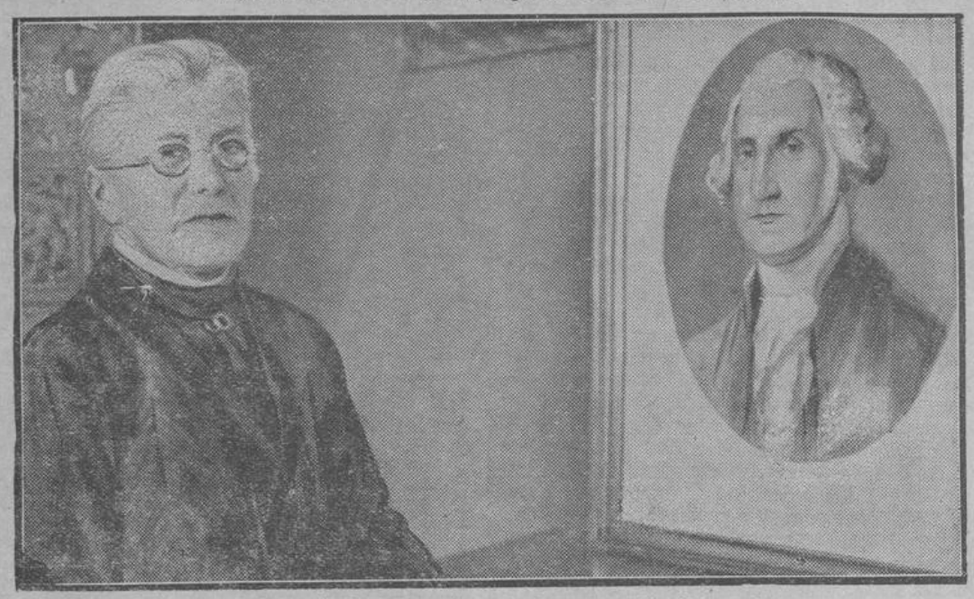
Zwei Todesopfer eines wüsten Nachbarnstreites in Los Angeles

Das Geräusch einer Rasenmähmaschine, die die Bewohnerin eines Landhauses in Los Angeles Missis Pohl in ihrem Garten zur Anwendung brachte, erwies sich als zuviel für die Nerven ihrer Nachbarin Missis Alger, die auf die friedlich in ihrem Garten arbeitende Frau Pohl aus einem Armeerevolver das Feuer eröffnete. Auf telephonischen Hilferuf erschien die nächste Polizeistreife und ein Polizeibeamter zog die Klingel bei Missis Alger, worauf diese den Polizisten durch einen Schuß durch das obere Glasfenster der Tür auf der Stelle tötete. Ein darauf herbeigerufenes Ueberfallkommando mußte vor den Schüssen der wütenden Frau Deckung nehmen und war schließlich gezwungen, Tränengasbomben in das Haus zu werfen. Die Frau flüchtete durch eine Hintertür und brach unter dem auf sie gerichteten Geschoßhagel der Polizei tot zusammen.

Entscheidung im Salamis-Streit

In dem seit 1923 schwebenden Prozeß zwischen der deutschen Schiffs- und Maschinenbau-A.-G. als Rechtsnachfolgerin der Vulkan-Werke in Hamburg und der griechischen Regierung über den von Griechenland in Auftrag gegebenen Kreuzer „Salamis" ist von dem deutsch-griechischen gemischten Schiedsgericht in Paris das Urteil gesprochen worden. Die vor dem Kriege abgeschlossenen Bauverträge werden gegen Zahlung einer Abfindung von 30 000 Pfund Sterling an die Deschimag als aufgelöst erklärt. Der seit 1915 unvollendet im Hamburger Hafen liegende Kreuzer bleibt Eigentum der Deschimag.

Die letzte Verwandte Washingtons lebt in Deutschland



Bei den Feiern zum 200. Geburtstage des großen amerikanischen Staatsmannes George Washington hat man eine Frau vergessen, die bei sämtlichen Festlichkeiten den Ehrenplatz hätte einnehmen müssen: Maria Freifrau von Washington, die letzte noch lebende Verwandte George Washingtons, die in Erding bei München zurückgezogen lebt.

Devisenschiebungen unter fremdem Namen

Die Berliner Blätter berichten von umfangreichen Devisenschiebungen, denen die Zollfahndungsstelle des Berliner Landesfinanzamtes seit einigen Tagen auf die Spur gekommen ist. Die zum Teil noch unbekannten Täter — einige konnten bereits verhaftet werden — haben es verstanden, mit Hilfe von gefälschten und gestohlenen Papieren unter dem Namen eines deutschen Schriftstellers Wertpapiere in Höhe von insgesamt 2½ Millionen Mark an sich zu bringen und in das Ausland zu verschieben.

Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß die Ermittelungen der Behörden noch zu keinem endgültigen Abschluß gekommen sind. Sicher ist aber, daß die in einem Teil der Presse genannten Summen von 4 und 5 Millionen den tatsächlichen Betrag der verschobenen Wertpapiere weit übersteigen.

Neue Verhaftungen

Die Agentur Indopacifique berichtet aus Schanghai, daß die französische Polizei in der Konzessionszone elf Koreaner verhaftet habe. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich nunmehr auf 15. Schigemitsu hat in Tokio ersucht, daß neue Delegierte für die Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages bestimmt werden.

Goethes Lauchstädter Theater feiert den Dichter. Zu Ehren des Dichters veranstaltet der Lauchstädter Theaterverein, Halle, in Goethes Theater in Bad Lauchstädt vom 21. bis 23. Mai Aufführungen von „Was wir bringen" und „Urfaust". Vom 29. bis 30. Mai „Pandora". Die Aufführungen stehen unter Leitung von Generalintendant Dr. Franz Ulbrich. „Pandora" leitet Intendant Dr. Ernst Legal.

Bekanntmachung

über die Offenlegung der Einheitswerte 1931.

Die nach dem Stande vom 1. Januar 1931 festgestellten Einheitswerte des Grundbesitzes werden in der Zeit vom 2. Mai 1932 bis einschließlich 1. Juni 1932 im Finanzamt offen gelegt

Außerdem werden in dieser Zeit in den Diensträumen der Bürgermeisterämter während der Dienststunden diejenigen Teile der Offenlegungsliste offengelegt, die den in der Gemeinde liegenden Grundbesitz betreffen.

In die Offenlegungsliste ist der weitaus größte Teil der Einheitswerte eingetragen. Soweit die Einheitswerte nicht eingetragen sind, werden die Eigentümer hierüber spätestens bis zum Beginn der Offenlegungsfrist besonders benachrichtigt. Soweit dagegen die Einheitswerte in die Offenlegungsliste eingetragen sind, erhalten die Eigentümer regelmäßig keine besonderen Mitteilungen. Es müssen also die Eigentümer von Grundbesitz, denen keine besonderen Mitteilungen zugehen, Einsicht in die Offenlegungsliste nehmen.

Die Offenlegung ist der Ersatz für die besonderen Feststellungsbescheide, die früher erteilt worden sind. Der Einspruch gegen die Einheitswerte, die in die Offenlegungsliste eingetragen sind, kann in der Zeit bis zum Ablauf des 1. Juli 1932 bei dem Finanzamt entweder schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden.

Opladen, den 25. April 1932.

Finanzamt.

Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V. Burscheid

Donnerstag, den 5. Mai, nachmittags 6 30 Uhr, im Lokale von **Witwe Hugo Urbahn** (Gasthof „Zur alten Post") Burscheid, Hauptstraße

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag von Herrn Dr. Hesberg, Köln, über die Neubewertung der Grundstücke und die Hauszinssteuerablösung.
2. Bekanntgabe des Protokolls der letzten Versammlung.
3. Rechnungsbericht für 1931.
4. Wahl der Kassenprüfer.
5. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
6. Wahl von 2 Delegierten zum Verbandstag am 28. und 29. Mai 1932 in Boppard am Rhein.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwartet.

Der Vorstand.

Für Weidetierbesitzer

Wir schließen Weideversicherungen zu den billigsten Prämien bei schneller Schadenregulierung ab. Anfragen erbeten.

Halensia, Tierversicherungs-Ges. a. G.
Geschäftsstelle Köln
Hans Walther, Zülpicherplatz 7.

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe

Jünglings- und Knabenanzüge
Sommerjoppen, Tennishosen
Knickerbocker, Breecheshosen
Seppelhosen für Knaben

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Günstige Kaufgelegenheit für Pfingsten.

Friedrich Spies
Burscheid

Westermanns Monatshefte
werden immer schöner

so lautet das einstimmige Urteil der großen Lesergemeinde. Verlangen Sie heute noch, gegen Einsendung von 30 Pf. für Porto vom Verlag Georg Westermann in Braunschweig kostenlos und unverbindlich ein Probeheft mit 100 Seiten Text, 60–70 ein- und buntfarb. Bildern und 8 Kunstbeilagen

Sonderangebot früherer Jahrgänge:
Jahrgang 1927/28 statt M. 24,– nur M. 9,–
Jahrgang 1928/29 statt M. 24,– nur M. 9,–
Jahrgang 1929/30 statt M. 24,– nur M. 12,–
Jahrgang 1930/31 statt M. 24,– nur M. 12,–
Nur noch wenige Exemplare vorrätig
6

Inserieren bringt Gewinn!

Zum Frühjahr ...

brauchen Sie einen neuen Anzug. Er soll haltbar, elegant und nicht teuer sein. Diese Vorzüge besitzt der

... Anzug nach Maß

Billigster Preis - Großes Stofflager.

Robert Erlenköser, Burscheid
Hauptstr. 77. Schneidermeister. Fernspr. 346

Darlehen

ohne die sonst üblichen langen Wartefristen. Kleine monatliche Abtragung.

Böhmer, Wermelskirchen, Wolfhag. Str. 35.

Achtung! Geldsuchende!

Betriebs-Bau-Hypothekengeld Keine Vermittlung! Auskunft kostenlos durch **H. Wohlrab, Köln, Ursulaplatz 29 II.** Nachw. notariell beglaubigte Auszahlungen.

Bedeutendes Zweckspar-Unternehmen, das zinslose Darlehen auf Mobilien, Motorräder, Automobile usw. sowie zum Kauf v. Maschinen u. Möbeln gibt, sucht

tüchtige Vertreter

für **Burscheid** u. **Umgebung** gegen hohe Vergütung.

Schriftl. Angebote unter **Nr. W. R. 9** an die Geschäftsstelle.

Schöne

2-Zimmer-Wohnung

in Burscheid, **zu mieten gesucht.**

Angebote mit Preisangabe unter „L. S. 14" an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

2 Zimmer

(Mansarde) an ruhige Leute zum 1. Juni billig zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dsr. Zeitung.

Burscheider Schützenverein e. V.

Montag, den 2. Mai 1932, abends 8 Uhr

Versammlung

Zahlung der Beiträge.
Fest-Angelegenheiten.
Vollzähliges Erscheinen erwartet:

Der Vorstand.

Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher.

Jetzt ist es Zeit

ihren Herd, Kamin u. Füllofen reparieren zu lassen. Lager in Ersatzteilen sämtl. Systeme, Chamotte und Chamottsteinen.
Reparaturen werden sauber und bei billigster Berechnung ausgeführt.

Ofen-Fachmann
W. Fastenrath
Ofenschlosserei
Nagelsbaum 459.
Fernsprecher 496.

Hiesiger Landwirt sucht zu pachten

kl. Gütchen

evtl. gute Wohnung mit einigen Morgen Weide oder Baumhof am Hause.
Offerten unter **H. H.** an die Geschäftsstelle dsr. Zeitung.

Bruteier

von reinrassigen amerik. Leghorn, auf schwere nicht unter 63 gr Eier gezüchtet, zu haben:

Dierath 358

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Nr. 102 — 2. Blatt — Montag, 2. Mai 1932

Der Sonntag .....

Nun schreiben wir Mai, den Wonnemonat. Wie hübsch war dieser verflossene April in seinen ersten Tagen, als er seinem Namen Ruf und Ehre machte und uns tatsächlich so bedachte, wie es „im Buch" und in unseren Vorstellungen von ihm steht. Aber später, da wollte er uns garnicht gefallen. Tag für Tag stand der Himmel grau in grau verhängt. Und so rettete er sich auch in den Wonnemonat Mai hinüber.

Endlich, endlich, nach den vielen wetterwendischen Wochen ruft uns die Natur wieder das Zauberwort „Baumblüte" entgegen. Kaum ein Frühjahr, welches auf das blühende Werden so lange warten ließ. Noch vor wenigen Tagen harrten die Knospen auf ihre Geburtsstunde und nun hat das Wunder des Blütenaufbruchs begonnen. Im satten Rot erstrahlt schon die Pfirsichblüte, durchsichtig und von innen leuchtend ist das schneeige Weiß der Kirschblüte. In den Gärten öffnen sehnsuchtshungrig Magnolien und Alpenrosen ihre weiten Kelche und auf den Beeten blühen Stiefmütterchen, Narzissen, Veilchen, Schlüsselblumen. Und auch die Wiesen sind wieder grün, sie bilden leuchtende vielfarbige Teppiche mit ihren Blümchen allerlei Art. Der Wald lugt mit seinen ersten zartgrünen Blättchen dem Licht der Sonne entgegen. Fröhlich trillernd verkünden die Vögel die Weltbegegnung der Farben, die Auferstehung des Blütenlandes. Frohe Menschen begegnen uns auf den Wegen und ergehen sich in Licht, Duft und Schönheit.

In einigen Tagen werden wir den Frühling in seiner herrlichsten Erfüllung erleben, wenn alle Bäume ihr Brautkleid schmücken und dann hervorragen werden wie eine einzige Illumination. Ein freudiger Ruf erschallt dann durch die Städte und Orte: Jetzt ist es Zeit, besucht die Baumblüte!

*

Der Schulsonntag am ersten Sonntag im Mai lenkt erneut die Aufmerksamkeit der Katholiken auf ihre ernste vaterländische und religiöse Pflicht, die heiligen Güter christlicher Jugenderziehung wahren und schützen zu helfen. Diese Pflicht entspringt jener heiligen Liebe, die sich dem Kinde als dem kostbarsten und verantwortungsreichsten Gottesgeschenk zuneigt und hingibt. Ihre Erfüllung ist höchster Dienst am katholischen Kinde. Das katholische Volk hat sich ihm nie entzogen. Mit sorgendem Eifer hat es stets in diesem Dienst geopfert und gekämpft für die christliche Schule und Erziehung seiner Kinder. Gewiß ist es nicht zu verhehlen, daß jener Helferwille nachlassen muß, wenn seine innere Kraft erlahmt, jene echte Liebe zur Kinderseele.

Ist diese Gefahr nicht gerade heute groß? Der Zug der Zeit drängt weg von den Lebenstiefen. Das harte, seelenlose Wirtschaftsleben verdunkelt die Sehkraft für das, „was droben ist" und dorthin führen soll. Und vielfach bleiben diese Zeiterscheinungen auch auf uns Katholiken nicht ohne Eindruck; so manche verlieren unter ihrer Einwirkung unwillkürlich den notwendigen Blick für jene großen Aufgaben, die uns durch göttlichen Willen und Auftrag im Erziehungswerke gestellt sind.

Da tut ein Tag der Besinnung doppelt not, ein Tag, der über alle Verdunkelung und Umnebelung, alle Bedrohung und Entfremdung der Zeit hinweg die echte christliche Liebe zur Kindesseele wiederum hehr und überzeugend fordert und zu tätigem Opferdienst neu anspornt.

So ist uns deutschen Katholiken alle Jahre wieder der Schulsonntag letztlich eindringliche Mahnung zur neuen Opferbereitschaft und erhöhter Opferfreudigkeit im Dienst an erziehungsbedürftiger katholischer Jugend. Weit öffnet das gemeinsame Bekenntnis zum Kind wieder den Opferkreis, fester und bewußter will die lebendige Ueberzeugung von dem hohen Werte der katholischen Schule die Opfergemeinschaft katholischer Eltern und Erzieher, des gesamten katholischen Volkes wachsen lassen. Der Schulsonntag weist hinüber auf den beispielvollen Opfergeist der Katholiken in Holland, Frankreich und Amerika, die gerade aus der Wertschätzung katholischer Schulbildung und -erziehung heraus für ihre Kinder neben den allgemeinen sehr hohen Aufwendungen für die Staatsschule ganz erhebliche freiwillige materielle Opfer bringen. Wenn sich im Opfer die Größe der Hingabe bewertet, dann ist es bewundernswert, welcher Grad helfender und sorgender Liebe sich hier im Dienst an Kinderseelen offenbart.

Schulsonntag ist Opfertag für das Kind! Was wir an diesem Tage opferten, ist mehr als die kleine Spende für die Katholische Schulorganisation, die in unserem Vaterlande seit mehr als 20 Jahren dem katholischen Kinde und seiner Schule treu und pflichtbewußt dient und gerade auch an den Kindern und Schulen in harter schwerer Notzeit Werke christlicher Barmherzigkeit unermüdlich und vielgestaltig übt; unser Opfer ist Ausdruck und Wertmesser unseres katholischen Helfer- und Heilswillens, ist Symbol jener Opfergesinnung, die das katholische deutsche Volk für seine Kinder aufzubringen gewillt ist.

*

Der Zuruf des vorigen Sonntages lautete „Cantate" — „Singet". So war der vorige Sonntag überall laut und lebendig. Ueberall ertönten heilige Lieder in unsern Gotteshäusern, gesungen von alt und jung, von Kirchenchören und von der Gemeinde. Heute ergeht an uns der Zuruf „Rogate" — „Betet". Da werden wir besinnlich und still. Der Kantatesonntag war so recht ein Sonntag der Gemeinschaft. Der Rogatesonntag ist so recht ein Sonntag für den Einzelnen, der im Gebet vor Gottes Angesicht mit seinen Wünschen und Sorgen tritt. Das Gebet gehört ins Kämmerlein, wo der Einzelne mit seinem Gott im Himmel spricht. Die Forderung „Betet" führt den Einzelnen zur Selbstbesinnung, daß er sich klar über sein Verhältnis zu Gott wird. Die Forderung „Betet" ist schwierig zu erfüllen. Wir können auf Kommando ohne weiteres etwas Aeußerliches tun, doch hier, wo es sich um etwas Tiefinnerliches handelt, liegen die Dinge schwieriger. Der natürliche Mensch kann garnicht ohne weiteres beten. Das Beten ist nicht ein äußerliches Anreden Gottes und ein Sprechen mit ihm. Der Mensch kann erst dann mit Gott sprechen, wenn er von Gott angesprochen wurde. Man nennt wohl das Gebet nach der Schrift „Gespräch des Herzens mit Gott". Aber zum Gespräch gehört es, daß man auch den andern sprechen läßt, und daß man auf das hört, was der andere spricht. Gott ist zweifellos der erste, der zu uns schon längst und öfters gesprochen hat, schon in der heiligen Taufe und auch sonst noch, als unsere Seele im Dämmerzustand der Kindheit sich befand, schon lange bevor wir, von der Mutter angeleitet, die ersten kindlichen Gebete stammelten. Nur der Mensch ist der rechte Beter, der vorher Gottes Stimme vernommen hat, sie beachtet und ihr folgt.

Das Gebet ist zuerst Einkehr in uns selbst. Im Gebet lernen wir auf unsere Seele achten, auf unsere Gedanken, Wünsche und Sorgen, auf unsere Hoffnungen und Befürchtungen. Aber im Gebete tun wir noch ein Zweites: Wir lassen Gottes Auge auf unsern Gedanken, Wünschen und Sorgen, auf unsern Hoffnungen und Befürchtungen ruhen. Deshalb öffnen wir unser Herz im Gebet und verbergen nichts. Gottes Augen schaffen dann Ordnung in unserm Innern, sie locken Gedanken hervor und verdrängen andere. Wir lassen Gottes Willen entscheiden und fügen uns, auch dort, wo es uns schwer fällt. Tun wir das, so befreit uns das Gebet von aller Selbstsucht und erhebt uns auf den Berg der Anbetung, wo uns schließlich der Gebetsseufzer nicht schwer wird: „Nicht mein Wille, Herr, sondern dein Wille geschehe". Auf diesem hohen Berge der Anbetung werden alle menschlichen Gebete erhört. Da wird das Wort der Verheißung erfüllt: „Bittet, so wird euch gegeben".

„Frischauf" Hilgen kämpft unentschieden

Das ist das Ergebnis des gestrigen Großkampftages in Hilgen, das den Turnverein „Frischauf" Hilgen als Meister des 3. Kreises gegen den Turnverein „Scharnhorst" Dortmund als Meister des 2. Kreises im Kampf um die Bundesmeisterschaft im Ringen in der Freien Deutschen Turnerschaft sah. Um es gleich zu sagen, die Hilgener hätten diesen Kampf unbedingt gewinnen müssen, denn sie waren den Dortmundern überlegen; aber letztere verstanden es trefflich, das einmal erzielte unentschiedene Ergebnis zu halten. Sie legten dabei allerdings eine Taktik an den Tag, besonders der Kämpfer im Halbschwergewicht, die unseres Erachtens nicht als fair und sportlich zu bezeichnen ist. Wenn die Kämpfe nach Punkten gewertet worden wären, dann hätte der Sieger Hilgen geheißen. So allerdings müssen sich die wackeren Mannen des „Frischauf" Hilgen mit dem gefällten Unentschieden begnügen, und es ist recht fraglich, ob sie nun noch weiter in der Bundesmeisterschaft ein Wörtchen mitreden können, da sie bekanntlich gegen den Meister des 1. Kreises verloren. Sollte es nicht sein, so dürfen die Hilgener doch mit vollem Recht stolz auf ihre Leistungen sein, denn sie haben gleich im ersten Jahre ihres Bestehens die Kreismeisterschaft erobert ohne einen Kampf zu verlieren, und das will auch schon etwas heißen.

Schon äußerlich machte sich der Großkampftag bemerkbar, denn im Gasthaus Prante war eine halbe Stunde vor Beginn kein Stuhl mehr zu haben. Der Saal war bis zum letzten Stehplätzchen gefüllt; alle wollten sie dabei sein in dieser schicksalsschweren Stunde und dem beliebten Turnverein „Frischauf" eine starke Rückendeckung bieten. Als Einleitung zu dem Meisterschaftskampf trat die 2. Mannschaft von „Frischauf" Hilgen zu einem Kampf gegen die 1. Mannschaft des Turnvereins 04 Langenfeld an. Schon dieses Treffen hielt die Zuschauer in Spannung, tat doch ein jeder sein Bestes, um den Sieg zu erringen, der dann schließlich mit 21:17 Punkten an Hilgen fiel. Die Kämpfe verliefen wie folgt:

Im Fliegengewicht standen sich Garbe-Hilgen und Meis-Langenfeld gegenüber. Während im ersten Gang Garbe nach $2^3/_4$ Minuten Sieger blieb, ging der zweite Gang über die vorgeschriebene Zeit und sah den Langenfelder als Punktsieger.

Im Bantamgewicht kämpfte der Hilgener Latke gegen den Langenfelder Müller. Im ersten Gang siegte Müller in $3^3/_4$ Minuten, während der zweite Gang nach Ablauf der Zeit unentschieden gewertet wurde.

Im Federgewicht maßen Lempert-Hilgen und Graß-Langenfeld ihre Kräfte. Der erste Gang sah Graß in 3 Minuten als Sieger, während im zweiten Gang Lempert den Spieß umdrehte und den Langenfelder bereits in $^1/_2$ Minute auf die Schultern zwang.

Im Leichtgewicht lieferten sich Engelhard-Hilgen und Müller 2-Langenfeld einen gleichwertigen Kampf. Beide Gänge gingen über die Zeit und wurden unentschieden gewertet.

Im Mittelgewicht sah man Breidenbach-Hilgen und Nolten-Langenfeld auf der Matte. Während im ersten Gang der Langenfelder nach $5^3/_4$ Minuten siegte, sah der zweite Gang den Hilgener als Sieger nach 4 Minuten.

Im Halbschwergewicht standen sich Förster-Hilgen und Gassen-Langenfeld gegenüber. Förster war seinem Gegner überlegen und gewann im ersten Gang in $^1/_2$ Minute und im zweiten Gang in 6 Minuten.

Im Schwergewicht traten Schüller-Hilgen und Schmidt-Langenfeld an. Der Hilgener mit seinen 230 Pfund erregte allgemeines Aufsehen, doch mußte er trotz seines Gewichtes im ersten Gang in 4 Minuten auf die Schultern. Im zweiten Gang revanchierte er sich dann und blieb in 3 Minuten Sieger.

Das Endergebnis lautete 21:17 für Hilgen und wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen.

Bevor es dann zum Hauptkampf „Frischauf" Hilgen gegen „Scharnhorst" Dortmund ging, der mit steigender Spannung erwartet wurde, gab es noch verschiedene Reden. Der Vorsitzende von „Frischauf" Hilgen begrüßte alle Erschienenen herzlichst, besonders auch die Vertreter des Bundes und der Kreise. Der Vorsitzende des Kreises 3 hob in seiner Ansprache die Leistungen der Hilgener hervor, die die Kreismeisterschaft mit sieben Kämpfen ungeschlagen errungen haben. Einer solchen Mannschaft gebühre vollste Achtung. Der Bundessportwart betonte, daß Hilgen in Westfalen einen recht guten Eindruck hinterlassen habe. Die drei Kreismeister, die jetzt im Kampf um die Bundesmeisterschaft ständen, seien alle gut und er hoffe und wünsche, daß dem Besten der Meistertitel zufalle. Darauf begannen die Kämpfe, die vom Publikum mit Begeisterung und großem Interesse verfolgt wurden.

Im Fliegengewicht standen sich Fussie-Hilgen und Smolinsky-Dortmund gegenüber. Der erste Gang sah den Hilgener nach $2^1/_2$ Minuten als Sieger, während der zweite Gang über die Zeit ging und somit unentschieden blieb.

Im Bantamgewicht lieferten sich Marx-Hilgen und Pötter-Dortmund einen temperamentvollen Kampf. Der erste Gang verlief nach 10 Minuten unentschieden, während im zweiten Gang der Hilgener nach $1^1/_2$ Minuten eine überraschende Niederlage hinnehmen mußte.

Im Federgewicht standen sich mit dem Kreismeister Faßbender-Hilgen und dem Kreis- und Bundesmeister Schacht-Dortmund zwei gleichwertige Gegner gegenüber. Beide Gänge verliefen höchst spannend und gingen nach Ablauf der Zeit unentschieden aus.

Im Leichtgewicht maßen Pistohl-Hilgen und der Bundesmeister Böger-Dortmund ihre Kräfte. Der Hilgener hatte einen schweren Stand und verlor im ersten Gang nach $5^1/_2$ Minuten. Auch den zweiten Gang wollte der Dortmunder gewinnen, doch hielt sich Pistohl blendend und erzielte ein Unentschieden.

Im Mittelgewicht trafen mit Röttger 2 und dem Kreis- und Bundesmeister Fröschke-Dortmund wieder zwei gleichwertige Gegner aufeinander. Sie lieferten sich einen schnellen und fesselnden Kampf, der in beiden Gängen über die Zeit ging und unentschieden blieb.

Im Halbschwergewicht war der Hilgener Gelhaus seinem Gegner Elert-Dortmund stets überlegen. Im ersten Gang siegte er dann auch bereits in $1^3/_4$ Minuten. Der zweite Gang war eine Farce, da der Dortmunder immer wieder auswich und sich seinem Gegner nicht stellte. Man sah hier deutlich, daß es dem Dortmunder darum ging, über die Zeit zu kommen und ein Unentschieden zu erreichen, da der Gesamtkampf bis dahin auch unentschieden stand. Diese unfaire Taktik, die auch beim Publikum lebhafte Proteste hervorrief, kostete den Hilgern den Sieg. Unseres Erachtens nach hätte hier der Schiedsrichter energischer durchgreifen müssen. Wenn eine Punktwertung erfolgt wäre, hätte der Hilgener einen haushohen Sieg gelandet, so kam der Dortmunder glücklich über die Zeit und erhielt ein ganz unverdientes Unentschieden.

Im Schwergewicht lieferten sich Röttger 1-Hilgen und Pleger-Dortmund einen schönen Kampf, der in beiden Gängen über die Zeit ging und unentschieden verlief. Man hatte allgemein erwartet, daß es Röttger gelingen würde, den Dortmunder im zweiten Gang zu bezwingen. Aber dieser wich hier auch einem ernsthaften Kampf aus und man merkte, daß es ihm darum ging, ein Unentschieden zu erreichen, da das Gesamtergebnis ja auch noch unentschieden stand. So verlief auch dieser Gang nicht reell.

Das Gesamtergebnis lautete zum Schluß 14:14 und sah somit weder Sieger noch Besiegte. Dortmund kann mit diesem Resultat wohl zufrieden sein, das allerdings dem Kräfteverhältnis der beiden Gegner nicht entspricht. Für uns ist Hilgen der moralische Sieger. Als Schiedsrichter fungierte Herr Günther aus Langendreer, mit dessen Entscheidungen wir uns nicht immer einverstanden erklären konnten, wenn wir auch nicht verkennen wollen, daß sein Amt kein leichtes war.

Wenn der gestrige Großkampftag nun auch nicht so verlaufen ist, wie wir es gerne gesehen hätten, daß der Beste als Sieger aus diesem hervorging, so brachte er den Hilgern doch wiederum einen großen Erfolg, da sie aufs neue bewiesen, daß sie keinen Gegner zu scheuen brauchen. Möge die Einigkeit und der Wille zum Vorwärtskommen auch weiter in ihren Reihen so stark und lebendig bleiben wie er heute ist, dann ist ihnen eine erfolgreiche Zukunft sicher.

Gefeit gegen die Krisis

Nun hallt die Oeffentlichkeit schon seit Jahren wieder von dem Erliegen großer Firmen. Fabriktore, durch die Tausende von Arbeitern allmorgendlich und allabendlich ihren Weg nahmen, haben sich für immer geschlossen.

So mancher, der vordem voller Neid und Verlangen zu den stolzen Finanzhöhen großer Unternehmungen hinaufblickte, hat inzwischen einsehen gelernt, daß forcierte geschäftliche Tätigkeit nicht der gesicherte Weg zu finanziellem Wohlstand ist. Die Nachkriegszeit hatte ihre eigene Form des Kampfes ums goldene Kalb gebracht, die in einem überhitzten Tempo die allein seligmachende Lösung sah. Geschäfte forcieren, Gewagtes, allzu Gewagtes möglich machen wollen, mit dem Kopf durch die Wand gehen — so glaubte man, mit Gewalt reich werden zu können.

Läßt man den Blick zurückgleiten in die Zeit vor dem Krieg, so sieht man, wie Wohlstand damals allenthalben nur durch ein langsames, wohldurchdachtes Sparen möglich geworden ist. Damals wollte man eben auch nicht über Nacht zu Geld und Gut kommen, man wußte, daß der Weg zu einem Vermögen immer die Aufbauarbeit langer Jahre erfordert. Erfreulicherweise beginnt nun auch heute wieder die Ueberlegung ruhig denkender Menschen zu dem Weg eines langsamen dafür aber umso gesicherteren Vermögensaufbaues zurückzukehren.

Eine nicht zu unterschätzende Unterstützung erfährt diese Tendenz durch die Tatsache, daß gerade die einem planmäßigen Vermögensaufbau dienenden Institutionen sich der allgemeinen wirtschaftlichen Krisis gegenüber vollkommen gefeit zeigten. Selbst in einer Zeit, da man bei Banken und Sparkassen unter den Spitzenauswirkungen der Finanzkrisis entweder garnichts oder nur geringfügige Summen erhalten konnte, haben die Lebensversicherungs-Gesellschaften ihre Auszahlungen restlos durchgeführt. Es hat sich gezeigt, daß die außergewöhnlich vorsichtige Art, in der diese der Reichsaufsicht unterstehenden Finanzin-

Aus der Gemeinde Witzhelden

Die diesjährige Stierkörung

findet am morgigen Dienstag, den 3. Mai, nachmittags um 4 Uhr an der Schmiede von Otto Lüsebrink statt. Wer einen geeigneten Stier besitzt, möge diesen zum Termin vorführen. Spätere Stallkörungen sind mit erheblichen Kosten verbunden. Die zur Vorführung gelangenden Stiere müssen mit einem vorschriftsmäßigen Nasenring versehen sein.

Viehabgabe

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes, sowie der dafür zu entrichtenden Abgaben für das Rechnungsjahr 1932 liegt gemäß § 8 Abs. 2 der Viehseuchenentschädigungssatzung vom 27. April ab 14 Tage im Rathause zur Einsicht auf. Abweichend von dem bisherigen Verfahren, die Umlage nach dem Ergebnis einer im Monat Juli stattfindenden Zählung zu erheben, ist nach § 3 der Erhebungsvorschrift zur Vereinfachung der Umlage für 1932 die Bestandsaufnahme nach der letzten staatlichen Einhufer- und Viehzählung vom Dezember 1931 zu Grunde zu legen. Eine Ausnahme gilt für Weidevieh; darunter ist zu verstehen: 1. Vieh, das der Besitzer zur Ausnutzung seiner Weiden ankauft, um es nach Beendigung des Weideganges wieder zu verkaufen, 2. Händlervieh, welches die Händler zur Mast auf die angepachteten Weiden bringen. Das Weidevieh wird im Juli besonders gezählt.

---

stitute die ihnen anvertrauten Gelder anlegen, den Auswirkungen der Krisis gegenüber unangreifbar blieben. Man kann es ruhig aussprechen: wenn in Deutschland in den letzten Jahren Ungezählte namhafte Teile ihres Vermögens an der Börse und in anderen Anlageformen verloren, wenn Zehntausende den Ertrag ihrer Lebensarbeit durch den Zusammenbruch ihrer geschäftlichen Existenz einbüßten, in dem Millionenheer der Lebensversicherten hat auch nicht einer durch die Wirtschaftskrisis einen Pfennig seiner in Prämien angelegten Ersparnisse verloren. Im Gegenteil, die Lebensversicherung hat vielen geholfen, über die Notzeit hinüberzukommen.

Die Versicherungs-Gesellschaften ihrerseits haben alles getan, um auch dem vorübergehend finanziell notleidenden Versicherungsnehmer die Aufrechterhaltung seines kostbaren Versicherungsbesitzes zu ermöglichen. Das bedeutete und bedeutet für viele, deren Lebensform unter den heutigen Verhältnissen sonst nur ein von der Hand in den Mund leben ist, die Aufrechterhaltung der unschätzbaren Gewißheit, Frau und Kinder zu jeder Stunde versorgt zu wissen. Unangetastet ist gleichzeitig die Vorsorge für das eigene Alter, die gesichert bleibt, mag draußen die Zeit auch ein noch so wetterwendisches Gesicht zeigen.

Ueber einen Geschäftsmann, der seine Existenz verloren hat, geht die Welt achselzuckend zur Tagesordnung über. Niemand dankte es ihm, wenn er seine Kräfte und seinen letzten Pfennig restlos auf die Entwicklung seines Unternehmens aufgewandt hat. Es erwies sich vor allem als sein großer Fehler, alle Chancen der Vermögensbildung auf die eine Karte vorwärtstreibenden Unternehmungsgeistes zu setzen. Und gerade darin zeigt sich der Wert der Ernüchterung, die dieses große Reinemachen der Wirtschaftskrisis mit sich gebracht hat. Den Traum vom überschnellen Verdienen, den uns die Nachkriegszeit bescherte, haben wir ausgeträumt. Wir wissen, daß nur ein langsames Verdienen, aber planmäßiges Anlegen des sparfähigen Einkommensteiles uns wieder einem gesicherten Wohlstand zuführen kann und einer wirtschaftlichen Lebensgestaltung, die sich auch gegen Krisen gefeit zeigt.

Man lernt nie aus

Die Brieftaubenzucht in Deutschland hat außerordentliche Zahlen zu verzeichnen: Dem Verband der deutschen Brieftaubenzüchter gehören über 60 000 Züchter mit über 1 500 000 Brieftauben an, für deren Abrichtung, Unterhaltung usw. im Jahre 18 000 000 RM in Umlauf gesetzt werden.

Es entfallen in Deutschland an Angehörige ärztlicher und verwandter Berufe auf je 10 000 Einwohner: 7,4 Aerzte, 4,2 Hebammen, 2,5 Apotheker und 1,5 Zahnärzte.

Im Jahr werden uns aus dem Ausland für durchschnittlich 113 Millionen Mark Wasserfahrzeuge abgekauft. Davon sind für 87 Millionen Seeschiffe, für 2 Millionen Luxusschiffe und für 9 Millionen Schleppdampfer.

Allein zur Herstellung von Damenstrümpfen werden alljährlich 173 000 Tonnen Kunstseide verbraucht.

Viel Geld wird jedes Jahr noch in die Luft geblasen, so wurden im Jahre 1929/30 6,93 Milliarden Zigarren (rund 112 auf den Kopf) und 32,83 Milliarden Zigaretten (500 pro Kopf) geraucht. Geprieмt wurden 229 Mill. Kautabakstücke.

Die letzte englische Volkszählung ergab eine Bevölkerung von 39 947 931 Personen, davon 20 809 078 Frauen. Das bedeutet eine Vermehrung um 5,5 Prozent gegenüber der Bevölkerungszahl aus 1921. Allerdings sind das $1^1/_4$ Millionen weniger als von 1911 bis 1921 geboren wurden.

Aus der Heimat

Zuchtstier- und Eberkörung

Aufgrund der Bestimmungen der Zuchtstierkörordnung und der Eberkörordnung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 27. Februar 1930 findet die diesjährige Zuchtstier- und Eberkörung in der Stadtgemeinde Burscheid am morgigen Dienstag, den 3. Mai, nachmittags 2,30 Uhr bei der Wirtschaft Schmitz-Höhestraße statt.

Nach § 6 der Polizeiverordnung über die Ankörung von Stieren und nach § 4 der Polizeiverordnung über die Ankörung von Zuchtebern vom 27. Februar 1930 sollen nur solche Tiere angekört werden, die durch Rasse, Abstammung, korrekten Körperbau, Gesundheit und gute Entwicklung geeignet sind, die Zucht im Rhein-Wupper-Kreise zu fördern.

Die Stiere müssen mindestens 18 und die Eber mindestens 9 Monate alt sein. Ausnahmsweise kann bei gutentwickelten Stieren auf 12 Monate heruntergegangen werden.

Die Besitzer von Zuchtstieren und Zuchtebern werden seitens des Landrats ersucht, ihre Tiere zu dem festgesetzten Termin vorzuführen und der Körkommission die Abstammungspapiere vorzuweisen. Die Stiere müssen bei der Vorführung mit Nasenring versehen sein.

Tarifkündigung in der Metallindustrie zurückgenommen

Freitag nahmen die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Metallindustrie des Rhein-Wupper-Kreises Verhandlungen über die Abänderung des zu Ende April gekündigten Rahmentarifs auf, wozu die Arbeitgeber bekanntlich in einer früheren Beratung bereits Vorschläge die hauptsächlich Kürzung des Urlaubs betrafen, unterbreitet hatten. Nach kurzer Beratung wurde im beiderseitigen Einverständnis beschlossen, die Kündigung des Rahmentarifs zurückzunehmen.

Vom Standesamt

Im Monat April wurden auf dem hiesigen Standesamte vier Geburten und fünf Sterbefälle beurkundet, sowie zwei Eheschließungen vollzogen.

Bedeutende Steigerung des genossenschaftlichen Eierabsatzes

Wie wir hören, sollen im Jahre 1931 von dem den Raiffeisengenossenschaften angeschlossenen Eierabsatzgenossenschaften von zirca 17 Absatzzentralen insgesamt etwa 508 Millionen Eier umgesetzt worden sein. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 137 Prozent. Interessant ist die Feststellung, daß die Eierabsatzzentrale Köln mit 106,7 Millionen an der Spitze marschiert. Bei den Eierabsatzgenossenschaften handelt es sich um Einrichtungen neueren Datums, die noch völlig in der Entwicklung begriffen sind.

Kur- und Krankheitskosten sind keine Werbungskosten

Die Steuerpflichtigen versuchen immer wieder, besondere Aufwendungen zur Erhaltung der beruflichen Arbeitsfähigkeit als Werbungskosten zu behandeln, obwohl der Reichsfinanzhof mit einem Urteil entschieden hat, daß diese Kosten nach § 18 des Einkommensteuergesetzes nicht abgezogen werden dürfen. Der Reichsfinanzhof hat sich nach einer im „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen", Essen, angeführten Entscheidung erneut mit dieser Frage befaßt und die frühere Ansicht bestätigt, so daß Kur- und Krankheitskosten stets zu den Kosten der Lebenshaltung nach § 18 ESTG zu rechnen sind, auch wenn diese zur Erhaltung oder Wiederherstellung der beruflichen Arbeitskraft dienen. Die Art und die Ursache der Erkrankung spielt bei Beurteilung dieser Frage gar keine Rolle; nur sehr begrenzt läßt der RFH eine Ausnahme bei typischen Berufskrankheiten zu, zu denen aber keineswegs solche rechnen, die sich jeder infolge einer Ueberanstrengung zuziehen kann.

Referendare und Assessoren in Preußen

Nach der neuesten Zusammenstellung im Justizministerialblatt ist die Zahl der bei den Preußischen Justizbehörden am 1. Januar 1932 beschäftigten Gerichtsreferendare um 13 Prozent gestiegen. Das Kammergericht in Berlin steht mit 1986 Referendaren (gegenüber 1790 im Jahre 1931 und 1486 im Jahre 1930) an der Spitze.

Zum Assessorexamen haben sich 4312 Referendare gemeldet, gegenüber 4092 im Vorjahre. Von den Prüflingen haben 33 Prozent nicht bestanden (gegenüber 31 Prozent im Vorjahre). Von den weiblichen Kandidaten fielen 24 Prozent durch das Assessorexamen.

Man sieht an diesen Ergebnissen, daß vor dem Neubeginn des juristischen Studiums nur gewarnt werden kann; denn der Staat hat nicht annähernd soviel Stellen zu besetzen, wie die jungen Anwärter erhoffen.

Schonung der Kinderreichen

Leider sind die kinderreichen Familien von der Arbeitslosigkeit besonders stark betroffen, obwohl in letzter Zeit bei Abbaumaßnahmen häufig auch, wenn auch durchaus noch nicht immer, auf den Familienstand Rücksicht genommen wird. In Hildesheim zählte man unlängst unter den Mitgliedern der Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen 62 Prozent Arbeitslose und 17 Prozent Kurzarbeiter. Da der kinderreiche Arbeiter meist zu den älteren gehört, muß er fast immer mit Dauererwerbslosigkeit rechnen und fällt der Wohlfahrt zur Last.

Wieviel Zeit braucht . . . ?

Wir wollen einmal zartfühlend sein und keine Namen nennen. Eine Berliner Behörde aber erließ vor kurzem folgendes Rundschreiben in ihren Räumen: „Es ist festzustellen, wieviel Zeit eine Scheuerfrau braucht, um a) einen Spucknapf, b) ein W. C., c) einen Quadratmeter Fußboden 1. mit trockenem Lappen, 2. mit nassem Lappen zu reinigen. Das Ergebnis dieser Feststellungen dient statistischen Berechnungen". — Wozu sich nur bemerken läßt, daß wir alle auch einmal solche Sorgen haben möchten.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Es wurde nichts gefunden

Leverkusen-Schlebusch, 2. Mai. Im Gegensatz zu den bereits gemachten Meldungen wird uns mitgeteilt, daß die anläßlich des Zusammenstoßes, der sich in der Nacht zum Wahlsonntag ereignete, vorgenommenen Haussuchungen keine Waffen, also auch keine Pistole, zu Tage brachten.

Caspers schließt nicht

Hitdorf, 2. Mai. Mehrere Zeitungen brachten aus Hitdorf die aufsehenerregende Mitteilung, die alte Tabak- und Zigarrenfabrik, Firma Gebrüder Caspers, beabsichtige, wegen schlechten Geschäftsganges zu schließen. Die alte Firma wird lediglich ihren Inhaber wechseln und nur unter ihrer bisherigen Benennung aufgelöst. Der bisherige Mitinhaber, Herr Josef Neff (Hitdorf) wird das Unternehmen unter seinem Namen weiterführen.

Jagdfrevler bei der Arbeit

Wermelskirchen, 2. Mai. Erst vor wenigen Wochen wurde im Eifgengebiet ein von einem Wilderer angeschossenes Reh verendet vorgefunden; es hatte sich verwundet weitergeschleppt und war dann eingegangen. Jetzt ist aus einem anderen Jagdgebiet wieder ein ähnlicher Fall zu melden. Das angeschossene Tier hinterließ starke Blutspuren. Die Suche nach dem verwundeten Reh blieb ohne Erfolg. Leider gelang es noch nicht, diese Schwarzschützen ausfindig zu machen. Im vergangenen Jahre wurde in dem gleichen Jagdgebiet ebenfalls ein Reh von einem Wilderer angeschossen.

Besitzwechsel

Dabringhausen, 2. Mai. In der vergangenen Woche gelangte das landwirtschaftliche Gut des Herrn Adolf Tillmann in Groß-Frenkhausen durch Kauf in den Besitz des Herrn Anton aus Cleve.

Aus der Gemeinde Odenthal

Außergewöhnlicher Schulschluß

Im Schulbezirk Hüttchen herrschen unter den Kindern seit einiger Zeit in starkem Maße die Masern, Mumms und andere Halskrankheiten. Todesfälle sind bisher allerdings glücklicherweise noch keine eingetreten. Da jedoch am Freitag mehr als die Hälfte der schulpflichtigen Kinder beim Unterricht fehlte, hat der Schularzt, Herr Dr. Kerstien, bis zu einer Besserung der Gesundheitslage den Schulunterricht bis auf weiteres geschlossen.

Aus der näheren Umgebung

Wuppertal

Unterschlagung bei einer Gewerkschaft

Bei der Ortsgruppe Wuppertal des Freien Gewerkschaftlichen Fabrikarbeiterverbandes sind bei einer Revision Unterschlagungen aufgedeckt worden, die der Sekretär Rasche seit etwa $1^1/_2$ Jahren begangen hat, und die die Höhe von 4500 Mark erreicht haben. Rasche hat es verstanden, die veruntreuten Beträge durch Falschbuchungen zu verschleiern. Er behauptet, daß ihm das Geld gestohlen worden sei. Der Sekretär wurde entlassen; außerdem hat der Verband Strafantrag gestellt.

Köln

Zwei Burschen rauben 450 Mark, die an Ort und Stelle verteilt werden

Freitag nachmittag hat sich in der Nähe der Bismarcksäule ein tolles Räuberstückchen abgespielt. Einem Kassierer der Iduna-Versicherung wurde die Aktentasche mit 450 Mark Inhalt entrissen. Vor den Augen des Ueberfallenen leerten die Burschen die Tasche, teilten den „Gewinn" an Ort und Stelle und warfen dem Kassierer die leere Tasche wieder zu. Dann verschwanden sie auf ihren Fahrrädern und entkamen, da kein Passant in der Nähe war.

Mordversuch am Stiefvater

Samstagmittag hat der 21jährige Schlosser Wilhelm Franke in der elterlichen Wohnung aus einem Revolver auf seinen im Bett sitzenden nervenkranken Stiefvater, den 49jährigen Glasmeister Wilhelm Rademacher, einen Schuß abgegeben. Der Vater erlitt eine Nasenwurzelverletzung und wurde in das Krankenhaus in Köln-Mülheim gebracht. Zwischen dem Sohn, der seit zwei Jahren arbeitslos ist, und dem Stiefvater war es schon oft zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Nach seinem eigenen Geständnis hatte sich der Sohn morgens einen alten Trommelrevolver gekauft, in der Absicht, damit seinen Vater zu erschießen. Nach der Tat hat sich der Sohn freiwillig bei der Polizei gestellt.

Großer Pelzdiebstahl in Köln

Einem Kaufmann aus Hamburg sind aus einem verschlossenen Auto, das auf dem Heumarkt in Köln gestanden hatte, fünf echte Blaufüchse, 16 Naturfüchse, 10 schwarze Persianerplatten und etwa 400 andere Felle gestohlen worden.

Ein rätselhafter Diebstahl

5000 Eier vom fahrenden Auto gestohlen

Wie jetzt erst bekannt wird, sind am Donnerstag auf der Neußer Landstraße bei Köln von einem fahrenden Lastkraftwagen zehn Kisten Eier, insgesamt 5000 Stück, gestohlen worden. Da jede Kiste etwa 50 Klg. wiegt, ist es immerhin schleierhaft, wie die Diebe den Abtransport bewerkstelligt haben.

Düsseldorf

Unregelmäßigkeiten bei einer Benrather Baugenossenschaft

Wie verlautet, sind bei der Kriegerheimstättengenossenschaft in Benrath, die hier eine Anzahl Grundstücke erbaut hat, Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Ueber den Verbleib eines Betrages von ca. 25 000 Mark, der hauptsächlich aus freiwilligen Spenden stammt, liegt kein Nachweis vor. Auch sollen unberechtigt Zinsen für Darlehen erhoben worden sein, die an sich zinsfrei bleiben sollten, sodaß eine erhebliche Ueberteuerung der erbauten Grundstücke und damit der Mieten eintrat. Die Kriminalpolizei ist augenblicklich mit den Ermittlungen beschäftigt. Im Interesse der Untersuchung werden Einzelheiten noch nicht bekanntgegeben.

Folgenschwere Schlägereien in einem Düsseldorfer Kaffeehaus

In der Hauptstraße Düsseldorfs, in der Königsallee, kam es am Sonntag früh gegen 4 Uhr in dem Kaffee Hausmann zu einem Streit zwischen dem Sohn des Inhabers und Mitgliedern der Artistengruppe „6 Marvels" aus Paris, die im vergangenen Monat im Apollotheater gastiert hatten und einen kleinen Abschiedsbummel veranstalteten. Sie kamen in angeheitertem Zustande in das Lokal und sangen französische Lieder. Auf Grund von Mißverständnissen entstand ein Streit, aus dem sich bald eine schwere Schlägerei entwickelte. In ihrem Verlauf gab Emil Hausmann, der Sohn des Besitzers, zwei Revolverschüsse ab, die den französischen Artisten Michael Cannenberg trafen und schwer verletzten. Cannenberg erhielt einen Arm- und einen Bauchschuß und wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Ueberfallkommando verhaftete Emil Hausmann sowie den französischen Artisten Henry Ganser und den russischen Artisten Souzon Maihoff.

Mord und Selbstmord

Vormittags gegen 11 Uhr wurden im Hause Oberbilker Allee 43 in Düsseldorf ein 50jähriger Druckereibesitzer und eine 35 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß der Mann zunächst die in ihrem Bett liegende Frau durch einen Kopfschuß getötet und sich dann selbst durch einen tödlichen Kopfschuß das Leben genommen hat. Die Tat ist offenbar in den frühen Morgenstunden ausgeführt worden. Ueber den Beweggrund hat sich bisher noch nichts feststellen lassen.

Ein guter Fang

Das Haupt einer Einbrecherbande gefaßt die über 200 Einbrüche ausführte

Ein guter Fang ist in der Frühe Beamten der Düsseldorfer Kriminalpolizei gelungen. Der seit langer Zeit gesuchte Einbrecher Bernhard Sander konnte in dem Augenblick festgenommen werden, als er, von einem Einbruchsdiebstahl zurückkehrend, mit mehreren frisch geschlachteten Hühnern in einem Hause verschwinden wollte. Sander, der erheblich vorbestraft ist, war das Haupt einer Diebesbande, die in Düsseldorf und Umgebung über 200 Einbruchsdiebstähle ausgeführt und große Mengen von Hühnern, Haustieren und Waren aller Art gestohlen hat.

Ein Handstreich Polens auf Danzig?

Wie aus London gemeldet wird, veröffentlicht der „Daily Expreß" in sensationeller Aufmachung einen Bericht seines Sonderkorrespondenten in Danzig, in dem es u. a. heißt, Polen habe seine Pläne für die Besitzergreifung des Freistaates Danzig fertiggestellt. Nur ein in elfter Stunde erfolgter Schritt Frankreichs habe verhindert, daß die polnische Flagge gestern Abend über Danzig wehte.

Der Korrespondent sagt: Die maßgebendste Persönlichkeit an Ort und Stelle — kein Pole oder Danziger — habe ihm erklärt: „Die Polen haben ihren Kopf verloren". Die Behörde hätte befürchtet, daß die polnische Flotte in den Danziger Hafen einfahren und, wie im Falle der Wegnahme von Wilna, die Welt vor eine vollendete Tatsache stellen würde. Der Oberkommissar Graf Gravina habe sich dringend mit dem Generalsekretär des Völkerbundes in Verbindung gesetzt und habe ihn warnend von dieser Gefährdung des europäischen Friedens Mitteilung gemacht.

Der Danziger Korrespondent des Arbeiter-Blattes „Daily Herald" sagt in einer nicht ganz so sensationell gehaltenen Meldung, die radikalen Elemente in Deutschland und Polen warteten nur darauf, daß die andere Seite die Feindseligkeiten eröffne. Eine Katastrophe sei gestern vermieden worden. Aber die Lage bleibe ernst und bedürfe einer sorgfältigen Behandlung.

Der Korrespondent der „Daily Mail" in Zoppot berichtet ebenfalls, daß eine neue internationale Verwicklung mit knapper Not vermieden worden sei.

Das Neueste

In einigen Blättern wird behauptet, Reichsminister Treviranus habe die Absicht, demnächst zur NSDAP überzutreten. Wie von maßgebender Seite verlautet, ist an dieser Behauptung kein wahres Wort.

Wie der „Morgen" erfährt, werden auf Drängen der Leitung der Nationalbank in den zuständigen österreichischen Ministerien Vorbereitungen für die Aufstellung neuer Einfuhrverbotslisten getroffen, die zahlreiche Landwirtschafts- und Industrieerzeugnisse umfassen.

Wie das französische Innenministerium mitteilt, sind im ersten Wahlgang 244 Abgeordnete endgültig gewählt worden, während 359 in die Stichwahl kommen. Von den 244 Sitzen erhalten die größeren Parteien: Republikanisch-demokratische Vereinigung (Marin) 44, Linksrepublikaner (Tardieu) 35, Radikale und unabhängige Linke 24, Radikale Sozialisten (Herriot) 63, Sozialisten (Leon Blum) 40.

Die Pariser Morgenpresse glaubt als Ergebnis des ersten Wahlganges ein Abgleiten nach links feststellen zu können.

In der Nähe von Tunis fanden Eingeborene ein für drei Personen eingerichtetes Klepperboot herrenlos auf. Allem Anschein nach handelt es sich um ein deutsches Boot. Von den Insassen fehlt jede Spur.

Das Bombenattentat in Schanghai wird, einer Times-Meldung aus Tokio zufolge, ohne internationale Folgen bleiben.

Das Wetter von heute und morgen

Ziemlich trübe und regnerisch, kühler, Winddrehung nach westlichen Richtungen.

Westdeutsches

Motorradunglück. — Ein Toter

Brühl, 2. Mai. Samstag abend gegen 9 Uhr fiel der etwa 26 Jahre alte Schlosser Kaus von hier einem Motorradunfall zum Opfer. Als er mit seinem Motorrad in rasendem Tempo eine Kurve nehmen wollte, begegnete ihm ein auswärtiger Kraftwagen. Infolge des Tempos konnte Kaus die Kurve nicht fassen und mußte dem Kraftwagen links ausweichen, wobei das Motorrad ins Schleudern geriet und wohl den Kraftwagen streifte. Kaus, der schwere Verletzungen erlitt, raste, zwischen Motorrad und Beiwagen hängend, noch etwa 200 Meter weiter, wo das Motorrad zum Stehen kam. Passanten brachten ihn sofort ins Krankenhaus, wo er kurz nach der Einlieferung starb.

Unglücksfall auf dem Bahnhof Uerdingen

Krefeld-Uerdingen, 2. Mai. Auf dem Bahnhof im Stadtteil Uerdingen ereignete sich gestern ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Reichsbahnbetriebsassistent aus Krefeld wurde von einem durchfahrenden Zug erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Bluttat im Postgebäude

Ein Arbeiter schießt seine frühere Haushälterin nieder

Eine schwere Bluttat ereignete sich mittags im Flur des Hauptpostamtes in der Hindenburgstraße in Gladbach-Rheydt. Der 55 Jahre alte Spinner Fritz Winterscheidt feuerte auf die geschiedene Frau Ernst Habich, die ihm früher den Haushalt geführt hatte, zwei Revolverschüsse ab. Der erste Schuß durchschlug den Oberkörper der Frau, während der zweite stecken blieb. Die Verletzte wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde festgenommen. Ueber die Beweggründe zu der Tat ist noch nichts bekannt.

Die Frau, so wird später gemeldet, ist inzwischen im Krankenhaus gestorben. Es handelt sich um eine Französin, die im 45. Lebensjahre stand und von ihrem Manne geschieden war. Der Täter, der Spinner Fritz Winterscheidt, ist Witwer und Vater von acht Kindern. Die erschossene Frau Habich hatte ihm eine Zeit lang den Haushalt geführt. Es scheint, daß die Tat auf Eifersucht oder Rache zurückzuführen ist.

Endlich Licht in der Mordsache Moser?

Ist Ernst der Mörder?

Bekanntlich wurden vor etwa einem halben Jahr in Dortmund in der Lindemannstraße das Ehepaar Moser und die Schwiegermutter des Ermordeten in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Nach bisher ergebnislosen Ermittlungen ist die Kriminalpolizei auf den Schlosser Ernst aus Dortmund gestoßen, der bekanntlich am 20. vor. M. mit seiner Freundin, der Hausangestellten Margarete Stolle, in Koblenz von der Rheinpolizei verhaftet wurde, weil er am 9. April im Hause Hohlmannstraße in Dortmund einen Raubmordversuch verübt hat. Die Polizei ist nun bemüht, festzustellen, ob Ernst oder die Stolle mit den Ermordeten irgendwie in Beziehungen gestanden haben und so Zugang zu der Wohnung hatten. Bekanntlich erstreckten sich die Nachforschungen der Polizei in erster Linie auf den Bekanntenkreis der Familie Moser.

Kündigung der Lohnordnung des Ruhrbergbaus

Der Zechenverband hat am 30. April die Lohnordnung für den Ruhrbergbau zum 31. Mai gekündigt. Als Ziel dieser Kündigung betrachtet der Zechenverband in Abweichung von der bisherigen Uebung nicht die tarifliche Festlegung einer generellen Lohnherabsetzung, sondern eine Auflockerung des bestehenden Lohnsystems, die den Schachtanlagen in gewissen Grenzen die Anpassung ihrer Lohnhöhe an ihre besonderen Verhältnisse ermöglichen soll, wie es in allen anderen Industrieweigezn seit längerem der Fall ist. Nach Ansicht des Zechenverbandes wird die jetzige starre Tarifregelung den verschieden gelagerten Beschäftigungsmöglichkeiten auf den einzelnen Schachtanlagen und den Verschiedenheiten der Arbeitsverdienste nicht hinreichend gerecht, so daß eine Auflockerung gerade im Belange der Aufrechterhaltung möglichst zahlreicher Arbeitsstellen dringend geboten erscheint.

Durch die Kündigung des Lohnabkommens zum 31. Mai ergibt sich, daß Lohnabkommen und Manteltarif zu dem gleichen Zeitpunkt neu abgeschlossen werden müssen.

Wie wir erfahren, hat Arbeit Nordwest von der Möglichkeit der Kündigung des Lohntarifs in der Metallindustrie zu Ende Mai keinen Gebrauch gemacht.

Landwirte verhindern Versteigerungen

Gerichtsvollzieher und Richter machtlos

Als in Schweich bei Trier zwei landwirtschaftliche Maschinen durch einen Gerichtsvollzieher gepfändet worden waren und in einer Scheune sicher gestellt werden sollten, sammelte sich eine mehrere hundert Köpfe starke Menschenmenge an, die in die Räder der fahrenden Maschinen Steine und Holzstücke warf, wodurch der Abtransport verhindert wurde. Die Polizei war machtlos. Erst am anderen Tage konnten die Maschinen von neun Landjägern und Polizisten abtransportiert werden.

Nachmittags sollte in Issel in der Nähe von Schweich ein Sägewerk zwangsversteigert werden. In dem Gasthaus, in dem der Termin abgehalten werden sollte, hatten etwa 70 bis 80 junge Leute Aufstellung genommen, die den Richter aus Trier, der den Termin anberaumt hatte, und die Gläubiger mit dem Ruf „Heil Hitler" empfingen, und durch ihr lautes Verhalten zwangen, den Termin aufzuheben. Auch bei der Abfahrt des Richters und der Gläubiger kam es zu Kundgebungen.

Ein Bauernhaus in Flammen

Ein Kind im letzten Augenblick gerettet

Zum achten Male innerhalb eines halben Jahres brannte es in der Gegend von Heek (Kreis Ahaus). Am Abend stand das Haus des Landwirts Bendfeld in der Bauernschaft Averbeck in hellen Flammen. Die auf dem Felde beschäftigten Hausbewohner hatten alle Mühe, ein vier Monate altes Kind, das in dem brennenden Hause schlief, zu retten. Mit knapper Not gelang es dann auch, das Vieh in Sicherheit zu bringen und einen Teil des Möbiliars zu bergen. Das Haus selbst brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Schweres Autounglück in Hagen

Vier Tote

Ein schweres Autounglück ereignete sich Sonntag früh um 4.25 Uhr an der Schwerter Straße in Hagen i. Westf. Ein von Kabel kommendes Auto fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Die vier Insassen, drei Herren und eine Dame aus Herdecke, waren auf der Stelle tot. Der Chauffeur wurde lebensgefährlich verletzt.

Trostlose Finanzlage der Stadt Andernach

Städtische Betriebe werden an Private verpachtet

Der Etat der Stadt Andernach für 1932-33, der soeben fertiggestellt wurde, weist Notzahlen auf, die von der trostlosen Finanzlage der mittlern und kleinen Städte Kenntnis geben. Es beanspruchen z. B. die Wohlfahrtslasten ein Mehr von ¼ Million. Im laufenden Jahr sind für diesen Posten 672 000 Mark aufzubringen. Dagegen sind die Ueberschüsse der Finanzverwaltung von 580 000 auf 281 000 Mark zurückgegangen! Trotz schärfster Sparsamkeit und Drosselung des Etats um etwa 50 Prozent verbleibt ein ungedeckter Fehlbetrag von 328 000 Mark. Die Stadt sieht sich daher gezwungen, verschiedene städtische Betriebe, die Zuschuß erfordern, wie die Krahnenbergbahn und die Rheinbadeanstalten, an Private zu verpachten. Der durch den noch immer anhaltenden Boykott des Schlachthofs durch die Metzger bisher entstandene Ausfall beziffert sich auf 15 000 Mark.

Siedlungsprojekt in der Eifel

500 Morgen sollen kultiviert werden

Die Gemeinde Commern in der Eifel hat ein großes Projekt in Vorbereitung, dessen Verwirklichung mit Bestimmtheit anzunehmen ist. Es handelt sich hierbei um die Kultivierung eines rund 500 Morgen großen Waldgeländes zwischen Commern und Satzfey. Nach Durchführung dieses Projektes wird es möglich sein, sämtliche Wohlfahrtserwerbslosen aus den Aemtern Commern und Enzen auf viele Monate zu beschäftigen. Weiter ist geplant, nach Fertigstellung der Kultivierungsarbeiten dieses Gelände in acht bis zehn gleiche Teile zu parzellieren und zu landwirtschaftlichen Siedlungszwecken einzurichten.

Der Rinkelner Mädchenmord aufgeklärt

Buchheim hat die Kleine erstochen

In der Nacht wurde in dem Dorfe Todemam bei Rinteln der gesuchte Gelegenheitsarbeiter Willi Buchheim, der mit dem Verschwinden der Lyzeumsschülerin Hartmann in Verbindung gebracht wurde, erkannt und von Ortseinwohnern festgenommen. Buchheim hat der Kriminalpolizei nach kurzem Verhör eingestanden, daß er die seit vor. Montag vermißte zehnjöhrige Schülerin im Walde an sich gelockt, an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen verübt und sie dann erstochen habe. Die Leiche war in einem Tannengebüsch verscharrt. Staatsanwalt, Untersuchungsrichter und Gerichtsarzt begaben sich zu der bezeichneten Stelle, wo sie das unglückliche Kind mit durchschnittener Kehle auffanden.

Die Kommunalkredite der Westf. Landesbank

Von der Westf. Provinzialverwaltung in Münster wird mitgeteilt:

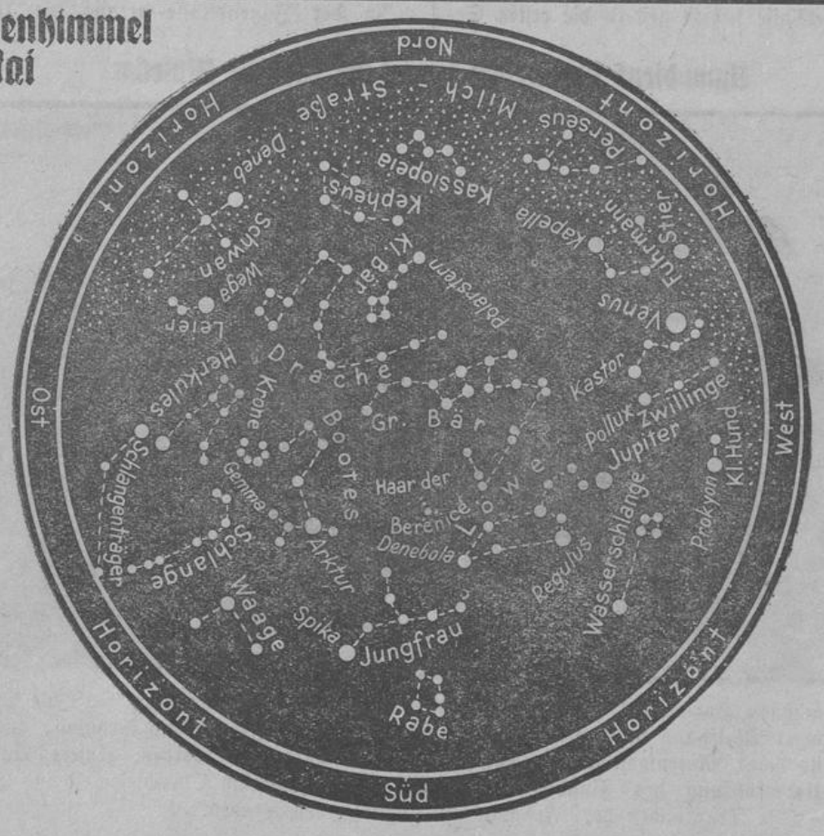
In den letzten Tagen ist in der Presse Material über Kredite der Westfälischen Landesbank an die westfälischen Gemeinden und Gemeindeverbände veröffentlicht worden, das durch einen bedauerlichen Vertrauensbruch der Oeffentlichkeit zugegangen ist. Da der Verwendungszweck der Kredite von der Oeffentlichkeit nicht übersehen werden kann, so erscheint es unsachgemäß und irreführend, daraus eine vergleichende Kritik über die Finanzwirtschaft der in Frage kommenden Gemeinden herzuleiten, zumal in einigen Zeitungen offenbar unrichtige Wiedergaben erfolgt sind.

Sternenhimmel im Mai

Die schnelle nordwärts gerichtete Bewegung der Sonne, die in den Monaten März und April die Länge des Tages so rasch hat anwachsen lassen, nähert sich im Mai ihrem Stillstande. Die Sonne ist dann schon so weit emporgestiegen, daß sie gegen Ende des Monats nicht mehr weit von der Sommersonnenwende entfernt ist. Bei 22 Grad nördlicher Abweichung hat sie bis zum Wendekreis nur noch 1½ Grad zurückzulegen. Der Zeitpunkt ihres Unterganges verspätet sich von 19½ auf 20¾ Uhr, und völlige Dunkelheit tritt zu Anfang des Monats erst um 22 Uhr, gegen Ende überhaupt nicht mehr ein, weil dann das Tagesgestirn nicht tief genug unter den Nordhorizont herabsinkt. Selbst um Mitternacht ist ein schwacher Dämmerungsschein zu merken, der uns die Stelle verrät, an der sich die Sonne unter dem Horizont befindet.

Als erstes Gestirn wird des Abends die Venus über dem westlichen Horizont sichtbar. Sie, die uns in den vergangenen Monaten so vertraut geworden ist, erreicht am 22. Mai ihren größten Glanz. Sie bewegt sich in das Sternbild der Zwillinge hinein und nähert sich dabei dem zweiten am Abendhimmel befindlichen Planeten, dem Jupiter, den sie an Lichtstärke um das Zehnfache übertrifft. In einem Fernrohr kann man die Venus wegen ihrer großen Helligkeit selbst bei vollem Sonnenlicht beobachten, und man sieht dann deutlich ihren von der Sonne erhellten Teil als eine mondähnliche Sichel.

Am Fixsternhimmel ist besonders die hohe Stellung des Großen Bären auffallend, dessen sieben, auch als „Großer Wagen" allbekannte Sterne sich um den Scheitelpunkt lagern. In der Verlängerung der Wagendeichsel steht der gelblichrote Arktur im Bootes und weiter zum Horizont zu die weißbläuliche Spika in der Jungfrau. Auf unserer Sternkarte sind die charakteristischen Sterne dieses Bildes genau über dem Südpunkt zu erkennen.



Setzen wir nun unsere Sternbilderschau weiter fort, so fällt uns unweit der Spika ein Sternenviereck auf, das der Rabe genannt wird. Es ist im Mai am besten zu beobachten, weil es seine höchste Erhebung über den Horizont in den Abendstunden erreicht. Die Sternbilder des Osthimmels, wie Schlange, Schlangenträger, Herkules, Leier und Schwan werden dagegen in den kommenden Monaten noch besser zu erkennen sein.

Am 5. ist Neumond. Am 13. steht der Mond im Ersten Viertel. Am 20. ist Vollmond und am 27. Mai Letztes Viertel. Während seiner zunehmenden Phase zieht der Mond dicht an der Venus (9. Mai) und am Jupiter (12. Mai) vorüber.

Die Spika in der Jungfrau ist deswegen besonders bemerkenswert, weil sie nach Algol der zweite Stern gewesen ist, der im Spektroskop seine Doppelsternnatur verriet. Zerlegt man in diesem Apparat das Licht des Sternes in die Regenbogenfarben, so erkennt man in dem Farbenband feine dunkle Linien, die sich in regelmäßigen Zeitabständen verdoppeln, dann aber wieder vereinen. Daraus geht hervor, daß dort zwei Sterne umeinander herumkreisen. Der Umschwung erfolgt ziemlich schnell, nämlich fast genau in vier Tagen, wie aus dem Rhythmus der Linienverdoppelungen hervorgeht. Der Abstand der beiden Gestirne voneinander beträgt etwa 15 Millionen Kilometer, also nur ein Zehntel des Abstandes der Erde von der Sonne, und ihre Temperatur muß auf 20 000 Grad veranschlagt werden. Alles dies verrät uns das Spektroskop, das in den Händen geschickter Astronomen geradezu ein Zauberstab für die Erforschung der fernen Welten geworden ist.

Die Landesbank der Rheinprovinz

Im Rheinischen Provinziallandtag gelangte am Samstag der

Bericht des Provinzialausschusses über die Landesbank

zur Erörterung.

Abg. **Dr. Silverberg** gab einen Ueberblick über die finanzpolitische Entwicklung seit 1929. Er wies darauf hin, daß sich im Winter 1930-31 wirtschaftlich und finanzpolitisch eine gewisse Beruhigung in Deutschland und in der ganzen Welt zeigte. Es waren Anzeichen festzustellen, daß eine bessere Beschäftigung eintreten werde. Diese Entwicklung sei gestört worden durch die Idee der Zollunion mit Oesterreich. Die Wirkungen zeigten sich bald auf dem Kapitalmarkt. Zuerst erfolgte der Zusammenbruch der Oesterreichischen Kreditanstalt, der seine Rückwirkungen auf Deutschland ausübte. Durch eine ungünstige Verkettung von Umständen wurden die internationalen Auswirkungen verschärft, und zwar besonders dadurch, daß die Konferenz von Genua neben der Golddeckung eine Devisendeckung für die Notenbanken vorschrieb. Zu den bankpolitischen Maßnahmen sei festzustellen, daß

die Direktoren der Landesbank keine satzungswidrigen Geschäfte gemacht

haben und daß die Geschäfte korrekt vollzogen wurden, mit einer einzigen Ausnahme, und zwar handelt es sich hier um die Beteiligung an der Rheinischen Bauernbank, die aber mit Genehmigung des Verwaltungsrates geschehen sei und auch einen allgemeinen wirtschaftlichen Zweck verfolgte. Der Verlust bei dieser Beteiligung beziffere sich auf 250 000 RM. Das Hypothekengeschäft sei bei der Landesbank nicht nur formal, sondern auch materiell vollkommen in Ordnung gewesen. In der Zusammensetzung der Kreditoren der Landesbank liege ein Schwächemoment. Aehnlich liege es mit den Debitoren, soweit Gelder bei Unternehmungen von Gemeinden untergebracht sind, die selbständig arbeiten. Die Landesbank hat

in zu weitgehendem Maße ihre Darlehnsmöglichkeit den Gemeinden zukommen lassen.

Wäre die Landesbank den Kreditwünschen der Gemeinden nicht nachgekommen, dann wären die Gemeinden selbst schon früher in Schwierigkeiten geraten.

Zur Liquidität der Landesbank

bemerkte der Redner, daß die Bank im kritischen Augenblick imstande war, 125 Mill. RM. zu bezahlen, was eine ungeheure Leistung darstelle. Die Landesbank sei

schon im Juli 1931 in Schwierigkeiten

gekommen. Hätte man damals sofort der Bank eine Unterstützung gewährt, dann wären die Schwierigkeiten nicht in dem großen Umfange, wie sie jetzt bestehen, aufgetreten, und ein Betrag von

75 Mill. RM. hätte damals genügt.

Es sind aber hierbei auch die besonderen Umstände zu berücksichtigen, denen damals auch die Reichsbank Rechnung tragen mußte.

Der Aufbau der Bilanz

sei nicht in allen Teilen zu billigen und es wäre zweckmäßig gewesen, ihre Einteilung anders vorzunehmen. So sind z. B. Kredite, die an sich auf ein Jahr gewährt waren, deren Laufzeit aber schon in 40 Tagen zu Ende ging, doch noch unter langfristige Kredite verbucht worden. Der Redner betonte, daß

die Landesbank unter allen Umständen gehalten werden müsse,

da kein anderes Institut vorhanden sei, das ihre Funktionen übernehmen könne. Die Bonität der Gemeinden dürfe auf keinen Fall angezweifelt werden. Wenn auch vorübergehende Zahlungsschwierigkeiten aufgetreten sind, so sind

die Kommunen doch vollkommen zahlungsfähig und stark genug, um mit ihren Schulden fertig zu werden.

Abg. **Sickmeyer** (Nat.-Soz.) erklärte, daß seine Partei bereit sei, am Wiederaufbau der Landesbank mitzuarbeiten. Die Nationalsozialisten hätten nicht das Vertrauen, daß dieser Landtag eine Gesundung der schwerleidenden rheinischen Bevölkerung herbeiführen könne.

Abg. **Witzler** (W.-P.) meint, daß man das Vertrauen in die Bonität der Gemeinden vielleicht zu weit getrieben habe. Er kritisierte die Charakterisierung gewisser Aktiven in der Bilanz. Auch die Landesbank sollte Kredite an Private auf Grundbesitz geben.

Nachdem der Abg. **Renner** (Komm.) in längeren Ausführungen sich gegen die kapitalistische Wirtschaft gewandt hatte, sprach

Abg. **Dr. Stein** (W.-P.), der dafür eintrat, daß die Kommunen als Schuldner der Landesbank im Wege der Substanzveräußerung Geldmittel beschaffen.

Hierauf führte **Dr. Silverberg** noch aus, daß die Kritik ihre Grenze finden müsse, wenn sie zur Ungerechtigkeit übergehe. Er verwies darauf, daß auch die Gemeinden nicht nur aus der Initiative der Gemeindeverwaltungen heraus, sondern auch in vielen Fällen auf Drängen der Bevölkerung manche Anlagen gemacht hätten, die vielleicht besser vermieden oder vertagt worden wären. Es sei in einem zu schnellen Tempo verfahren worden. Die Veräußerung von Vermögenswerten der Gemeinden halte er für ein Verbrechen. Gewiß werden viele wertvolle Objekte der öffentlichen Hand in privatwirtschaftliche Formen oder auch in privatwirtschaftliches Eigentum übergeführt werden müssen.

Darauf wurde der bereits gemeldete

Entschließungsantrag

sowie ein Antrag der Sozialdemokraten, in dem eine

beschleunigte Behandlung der Forderungen der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz

aus den der Landesbank zur Stützung zufließenden Mitteln gefordert wird, gegen die Stimmen der Kommunisten und bei Stimmenthaltung der Nationalsozialisten **angenommen.**

Dann wurde der Landtag vom Präsidenten Dr. Jarres auf unbestimmte Zeit vertagt.

Felshindernis im Tunnel bei St. Goar

In dem Eisenbahntunnel zwischen der Station St. Goar und Oberwesel stürzte ein etwa 30 Zentner schwerer Felsblock ab und fiel auf die Schienen. Kurz darauf passierte ein Personenzug die Stelle und schob den Felsen beiseite. Wenige Augenblicke später kam auch ein Personenzug aus entgegengesetzter Richtung, der ebenfalls gegen das Hindernis stieß und es zur Seite warf. Beide Maschinen wurden stark beschädigt. Verletzt wurde niemand. Es ergaben sich Zugverspätungen von 1 bis 1½ Stunden. An der Beseitigung des Felsblocks wird noch gearbeitet.

Falschbuchungen in Höhe von 15 000 RM

Unterschlagungen bei der Homburger Stadtkasse

Bei der Nachprüfung des Etats der Stadtkasse Homburg wurden Falschbuchungen in Höhe von etwa 15 000 RM. festgestellt. Der Kassierer der Stadtkasse, der erst vor wenigen Tagen zum Inspektor befördert worden war, ist verhaftet worden und hat die Verfehlungen zugegeben.

Eifersuchtstragödie unter Störchen

Ein Bubenstreich kostet einer Störchin das Leben

Daß Eifersuchtsszenen sich auch im Tierreich abspielen, ist nicht neu und wird durch diese kleine, betrübliche Geschichte, die aus Konstantinopel berichtet wird, neu bewiesen. Sie zeigt aber auch ein neues Beispiel von den oft erwähnten Storchengerichten, die man verschiedentlich auch bei uns in Deutschland beobachtet hat:

Etwas früher als in Deutschland waren in diesem Frühjahr auch die Störche in das Dorf Esebey in der Nähe von Brusa in ihre Sommerresidenz zurückgekehrt. Das Storchennest auf dem Hause des Herrn Mehmet war ebenfalls wieder bezogen worden. Nachdem das Storchenpaar den Horst gesäubert und neu verputzt hatte, ging es gleich an die Vermehrung des Storchengeschlechts. Bald stellte sich auch Familienzuwachs ein. Alles schien in bester brauner Butter zu sein, und die beiden Tiere lebten einträchtig, taten nett miteinander, wie junge Eltern nun einmal sind, und betreuten die Brut sorgsam und liebevoll.

Aber eines schönen Tages schien die heiße Liebe einen heftigen Riß bekommen zu haben. Das sonst so harmonisch lebende Storchenpaar geriet, nachdem es gerade mit Futter für die Jungen heimgekehrt war, in eine erregte Auseinandersetzung. Am Rande des Nestes keiften sie eine ganze Weile aufeinander ein, bis schließlich in sichtlicher Empörung das Männchen davonflog.

Nach kurzer Zeit kam es mit allen ortsansässigen Storchenherren zurück. In dem Nest mußte etwas Ungeheuerliches geschehen sein; denn alle schauten hinein und fingen fürchterlich an zu schimpfen, auf das Storchenweibchen, das sich heftig verteidigte. Dann flog die ganze männliche Gesellschaft wieder fort und ließ sich auf einer Wiese nieder, offenbar um Gericht abzuhalten. Die Debatte dauerte eine halbe Stunde, während der das Weibchen verschüchtert beim Neste blieb. Das Männchen kam bald mit noch zwei anderen Störchen zurück; sie fielen kurzerhand über das Weibchen her und bearbeiteten es mit Schnabelhieben, bis es tot war.

Die beiden fremden Störche flogen weg, der Storchenvater aber nahm behutsam aus dem Neste ein Junges und setzte es auf dem Erdboden nieder. Es war kein junger Storch; es war ein junger Truthahn! Ein kleiner Junge bekannte bald, daß er, als einmal das Storchenpaar ausgeflogen war, ein Trutenei in das Nest gelegt hatte. Dieser Scherz sollte das Storchenweibchen das Leben kosten. Der Storchenvater hatte zuerst an dem Ei und dem jungen Truthahn nichts Absonderliches gefunden und es als sein Fleisch und Blut aufgezogen. Als aber bei zunehmendem Alter der junge Truthahn immer noch kein Storch werden wollte, glaubte er sich von seiner Störchin betrogen; die Schande mußte veraolten werden, und so begann die Tragödie.

Ein Rehbock wird wild

Eine Schar von Schülern aus Ratzdorf (Kreis Landsberg an der Warthe) fuhr morgens um 7 Uhr mit Fahrrädern zum Bahnhof Loppow, von wo sie täglich mit dem Zug zur Schule fahren. Plötzlich kam auf der Landstraße ein auffallend großer Rehbock daher, stellte sich den Kindern in den Weg und griff unversehens ein dreizehnjähriges Mädchen so heftig an, das es in den Straßengraben flog, wo es mit dem Tier und dem Fahrrad ein wüstes Knäuel bildete. Als es dem Tier zuerst gelang, wieder hochzukommen, versuchte es nochmals, gegen das Mädchen loszugehen und floh erst, als die übrigen Kinder der Kameradin zu Hilfe kamen. Außer dem Fahrrad gab es glücklicherweise keine Verletzten.

Turnen und Sport in der Heimat

Ballspielverein 1911 Burscheid

Bliedinghausen 1a — Burscheid 1a 1:1

Beide Mannschaften treffen sich auf dem schönen Sportplatz in Bliedinghausen. Anfangs setzt ein schönes verteiltes Spiel auf beiden Seiten ein. Bei einem Durchbruch des hiesigen Mittelstürmers wird dieser unfair hingelegt. Der verhängte Elfmeter wird aber knapp daneben geschossen. Durch Fernschuß fällt dann für Bliedinghausen der erste Treffer, der allerdings hätte verhütet werden können. Dann ist Halbzeit. Nach Wiederbeginn ist Burscheid zeitweise überlegen, aber der Torschuß fehlt gänzlich. Durch schönes Spiel der gesamten Stürmerreihe fällt dann endlich der längst verdiente Ausgleich. Leider wurde kurz vor Schluß das Spiel abgebrochen; warum, entzieht sich unserer Kenntnis. Man sollte doch gerade bei der Jugend bessere Schiedsrichter verwenden als unbefähigte und parteiische Leute.

Turngemeinde Burscheid e V

Faustball

Die Turnerklasse führte gestern die ersten Serienspiele durch, während die 1a Jugend bereits zum zweiten Male antrat. Die Hiesigen hatten zum Teil gute Erfolge zu verzeichnen. Die 1. Mannschaft konnte sämtliche Spiele gewinnen. Nachstehend die Ergebnisse:

Burscheid 1. — Burg 1. 49:30, Burscheid 1. — Dabringhausen 1. 55:40, Burscheid 1. — Wermelskirchen 1. 53:28, Burscheid 1. — Hilgen 1. 45:32. Das Spiel Burscheid — Hilgen stand bei der Halbzeit noch 18:18. Wermelskirchen 09 trat nicht an, so daß jede Mannschaft dadurch kampflos zu zwei Punkten kam.

Die 2. Mannschaft verlor alle Spiele. Allerdings war das Spiel gegen Bergerhöhe eigentlich gewonnen, aber die Unfähigkeit des Schiedsrichters wirkte sich für Burscheid sehr unangenehm aus. Die Ergebnisse: Burscheid — Bergerhöhe 52:53, Burscheid — Wermelskirchen 47:52, Burscheid — Lennep 51:65.

Die 3. Mannschaft trug nur zwei Spiele aus, da Lennep nicht antrat. In den zwei Spielen mußten die Hiesigen allerdings Niederlagen einstecken. Die Ergebnisse: Burscheid — Goldenberg 45:52, Burscheid — Haddenbach 48:57.

In der Jugendklasse errang die 1a gegen Volksjugend einen 54:38-Sieg, verlor aber gegen RTV mit 52:35 Punkten.

Turngemeinde Hilgen

Handball

Hilgen 1. — Bliedinghausen 1. 7:7

Am vergangenen Samstag lieferten sich die beiden Einheiten obiger Vereine ein wechselvolles und gleichwertiges Handballspiel. Trotzdem die Grünweißen mit einigen Ersatzleuten antreten mußten und während des Spiels zwei Leute infolge Verletzungen gegen ihre sonstigen Leistungen abfielen, konnten sie das Treffen zu jeder Zeit offen halten. Die Gästemannschaft verfügte über einen wurfgewaltigen Angriff, der vor dem Hilgener Tor sehr gefährlich wurde. Die Hiesigen pflegten endlich mal das Flügelspiel, und man mußte feststellen, daß auf diese Art viel einfacher Tore erzielt werden können. Vor allen Dingen legten die Hilgener einen großen Eifer an den Tag, was sie nicht immer zu tun pflegen. Durch den sehr nachsichtig leitenden Schirri wurde auf beiden Seiten hart gespielt.

Das Spiel der Jugendmannschaft fiel aus, da Lennep nicht antrat.

Bei den Serienfaustballspielen in Wermelskirchen mußte die erste Faustballmannschaft unerwartet drei Niederlagen gegen Wermelskirchen, Dabringhausen und Burscheid einstecken, dagegen konnte sie gegen Burg hoch gewinnen.

DT-Handball

Bergischer Gau

Bei prächtigem Wetter gab es am Samstag im Turnerhandball nur wenige Begegnungen, die erwartungsgemäß verliefen.

Im letzten Meisterschaftsspiel der Bezirksklasse siegte Hämmern 1. — Beyenburg 1. mit 7:3.

In den Freundschaftsspielen mußte RTV — Polizei Bergisch-Land eine 12:5 Niederlage hinnehmen, womit die Polizisten ihren letzten Mißerfolg wieder wettmachten.

Hilgen 1. — Bliedinghausen 1. 7:7

Beide Mannschaften zeigten ausgeglichene Leistungen und lieferten ein jederzeit offenes Spiel, was auch aus dem Halbzeitergebnis von 4:4 hervorgeht. Das Unentschieden beim Schlußpfiff entspricht dem Spielverlauf.

Turnerbund 1. — Honsberg 1. 9:4
Lenneper Tgd. 1. — Ronsdorfer Tgd. 1. 5:2
Radevormwald 2. — Hückeswagen 1. 7:4

Gauturnfest in Lennep

Zu einem kleinen Gauturntag hatten sich am Samstag die Vertreter der bergischen Turnvereine in Lennep zusammengefunden, die über die Durchführung des diesjährigen Gauturnfestes zu beraten hatten. Da man auch die Hauptschwierigkeiten, die Finanzierung der turnerischen Großveranstaltung, in glücklicher Weise zu lösen vermochte, steht der Durchführung des Festes nun nichts mehr im Wege. Die Vorbereitung der Veranstaltung liegt in den Händen der Lenneper Turngemeinde. Als Termin wurde der 17. Juli 1932 bestimmt. Man darf diese Großveranstaltung mit Spannung erwarten, da darin die Jahresarbeit der bergischen Turnvereine zu ihrem Gipfelpunkt geführt wird.

DT-Sommerspiele

Eine reichhaltige Zahl von Faustballspielen kamen am gestrigen Sonntag zum Austrag, die von herrlichem Wetter begünstigt wurden. Auf den Plätzen herrschte reger Betrieb und manche Kämpfe wurden erst in den letzten Minuten entschieden.

Amundsens Dornierwal kommt ins Deutsche Museum



Der berühmte Dornierwal, mit dem Amundsen 1925 seinen Nordpolflug versuchte und der deutsche Flieger Wolfgang v. Gronau seinen Atlantikflug über Island und Grönland ausführte, soll als historisches Museumsstück im Deutschen Museum aufgestellt werden. Unsere Aufnahme zeigt die Ueberführung des Flugbootes vom Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld ins Deutsche Museum. — Die Tragflächen der Maschine sind abgenommen worden.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 3. Mai 1932,** nachmittags 3 Uhr, sollen zu **Pattscheid-Linde** an Ort und Stelle, Käufer Gasthaus „Zur Linde"

1 Klavier,

um 4 Uhr in **Burscheid,** im Versteigerungslokale Gasthaus Ohmann

1 Büfett, 1 Sofa, 1 Ofen, 3 Kleiderschränke, 1 Ladenschrank, 1 Schreibmaschine, 2 Gaskochschränke, 1 Vertiko, 1 Standuhr, 2 Sofas, 1 Regulateur, 4 Küchenherde, 1 Gasherd, 3 Oefen, 1 Warmwasser-Apparat, 1 Partie Läufer, Vorlagen usw., 1 Eisschrank, 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Theke, 1 Thekenkasse, 2 Aktenschränke, 2 Bestecksachteln, 2 Herde, 1 Liegesofa, 1 Flügel, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier usw.

sodann um 6 Uhr in **Hilgen,** Käufer Gasthaus Prante

1 Standuhr, 1 Schreibmaschine

sodann anschließend zu **Berringhausen,** Käufer am Eingang des Ortes

1 Büfett, 1 Sofa, 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.

Stürmer
Obergerichtsvollzieher in Opladen.

Sport vom Sonntag

Die Schalker Knappen Meister des WSV

Borussia-Fulda nach dem Wechsel überrannt

Es war ein dramatischer Kampf, den sich Borussia Fulda und Schalke 04 am Sonntag im Kölner Stadion lieferten. Wenigstens in der ersten Hälfte des Spiels. Alle Kombinationen über Sieg und Niederlage wurden über den Haufen geworfen, denn bis zum Seitenwechsel erzielte keine Mannschaft ein Tor.

Die Stürmer der Fuldaer Borussen rannten unentwegt gegen die gegnerische Verteidigung an, aber alle Angriffe scheiterten an der sicheren Abwehr der Schalker Elf. Aber auch diese kam... zu keinem Erfolg. Die verschiedensten Gerüchte tauchten auf, denn überall hatte man auf einen sicheren Sieg des Ruhrbezirksmeisters getippt. Man war enttäuscht wegen des schwachen Spiels der Schalker Elf und angenehm überrascht über die großartige Form und den unermüdlichen Siegeswillen der Fuldaer Elf. Es schien, als sei der Ausgang des Spiels ungewiß, beide Mannschaften waren sich gleich und nicht selten wurde nach dem Ausgang der ersten 45 Minuten auf einen Sieg der Hessen-Hannover getippt.

Aber der Schein trügte. Nach Wiederbeginn spielten die Schalker mit einem Elan, der sie nicht wiedererkennen ließ. Sie hatten ihre Kräfte gespart, jetzt ging es ums Ganze . . um den Sieg. Fuldas Mannschaft ließ nach. Das Durchhalten während der ersten Halbzeit hatte sie stark mitgenommen und trotz stark defensiven Spiels konnten sie den Torreigen der Ruhrknappen nicht verhindern.

Durch Tibulski fiel nach 5 Minuten das erste Tor, in der 17. Minute schoß Zepan das zweite Tor und in der 21. Minute fiel durch Nattkämper das dritte Tor. Kurz darauf

Die Bewerber bei den DFB-Endspielen

16 Bewerber für die DFB-Endspiele stehen nunmehr fest. Die Teilnehmer sind, nach Landesverbänden geordnet, folgende:

Brandenburg: Tennis Borussia (Meister, Minerva Berlin.
Süddeutschland: Eintracht Frankfurt (Meister), Bayern München, 1. FC Nürnberg oder Stuttgarter Kickers.
Norddeutschland: HSV(Meister), Holstein Kiel.
Westdeutschland: SC Schalke 04 (Meister), Borussia Fulda, VfL Benrath.
Mitteldeutschland: Polizeisportverein Chemnitz (Meister), SuBC Plauen.
Südostdeutschland: Beuthen 09 (Meister), Breslauer Sportklub 08.
Baltenverband: Hindenburg-Allenstein (Meister), Viktoria Stolp.

kam Fulda nach einer Ecke durch Kopfball des Halblinken Leugers zum Ehrentreffer. In der 33. Minute schoß Rothardt ein viertes Tor und in der 35. Minute war Zepan der Schütze des fünften Tores. Bei Schalke war kein schwacher Punkt, überraschend spielte Kuzorra, Zepan, Zajons und Jazek.

Bei Borussia versagte der Rechtsaußen. Im übrigen waren die Spieler technisch recht gut, nur ließ die Läuferreihe nach der Pause gänzlich nach.

Der Ruhrknappen-Sieg ist verdient. Die Würde des westdeutschen Fußballmeisters ist wieder an eine Mannschaft gefallen, die über ein technisches und taktisches Können verfügt, wie man es kaum bei einer anderen westdeutschen Elf findet und die in entscheidenden Spielen siegen will und zu siegen weiß.

Schalke 04, Borussia Fulda und VfL Benrath werden nun den WSV bei den Endspielen des DSB vertreten müssen. Wer die Gegner sein werden, steht im Augenblick noch nicht fest. Aber bereits am kommenden Sonntag werden die ersten Ausscheidungsspiele stattfinden. Daß sie siegen mögen, ist wohl aller Wunsch.

Westdeutsche Fußballergebnisse

Berg.Mark: (Samstag): Viktoria-Schwarz Weiß komb. — TRU Düsseldorf 3:5; Düsseldorf 99 — FC Ohligs 9:3; Wersten 04 — BC 05 Düsseldorf 2:0; CfR links — BV 04 Düsseldorf 2:0; Tus Ronsdorf — Lüttringhausen 5:2; Landerfeld — Hagen 72 3:0. (Sonntag): Fortuna Düsseldorf — Austria Wien 2:7; TRU Düsseldorf — Ratingen 04 8:1; Küllenhahn — SC Sonnborn 4:1; SSVg. Barmen — FC Schwelm 5:2; Langerfeld — Tura Barmen 5:1; VfR Ohligs — Schwarz-Weiß Düsseldorf 3:3.

Niederrheinbezark: Homberger SV — Duisburger SV 6:1; Duisburg 1900 — SSV Oberkassel 2:0; Mülheim 07 — Preußen Münster 6:4; Broich 85 — Schalke 96 0:8; Hamborn 07 — VfB Speldorf 3:0; VfB Bottrop — Rasensport Oberhausen 5:0; Viktoria Oberhausen — Spielv. Oberhausen 1:5; Vorwärts Hamborn — Solingen 95 5:2; Duisburg 88 — BV Laar 4:2; Union Mülheim — Duisburg 99 3:4; Hütte Ruhrort-Meiderich — VfvB Ruhrort 3:4 (Sonntag): Hamborn 07 — Borussia Gladbach 2:3; Union Hamborn — Essen 99 5:2; Duisburger FV 08 — Horst-Emscher 4:2; SV Düssern — Duisburg 99 1:1; VfB Bottrop — Spielv. Sterkrade 2:1; Duisburger SV — Spielvg. Oberhausen 1:2.

Ruhrbezirk: (Samstag): Essen-West 81 — Rot Weiß Frankfurt 1:5; Union Gelsenkirchen — Rheydter SV 3:1; Schwarz-Gelb Gladbeck — Spielv. Sterkrade 3:1; Germania Herne — Westfalia Herne 2:3; SV Rotthausen — Rot Weiß Leithe 12:0; Sportfr. Dortmund — TuBV Mengede 2:1; SC Dahlhausen — SV Höntrop 0:3; Henrichshütte — MBV Linden 2:4. (Sonntag): Schwarz-Weiß Essen — Sülz 07 3:1; VfL-Sportfreunde Essen — Sportfr. Siegen 4:0; BV Altenessen — Viktoria Recklinghausen 4:1; Westfalia Herne — Hammer Spielvg. 3:2; Germania Bochum — Homberger SV 5:2; Alemannia Dortmund — Hagen 05 4:4; Unllion Gelsenkirchen — STV Werne 1:2; Castrop 11 — Rot Weiß Essen 5:1; Schalke 96 — Dorkmund 95 3:2; Preußen Wanne — Castrop 02 3:0; Witten 07 — SV Höntrop 2:6.

Mittelrheinbezirk: Preußen Koblenz — FV Neuendorf 1:8; Heimbach-Weiß — Germania Metternich 2:4; SV Niederlahnstein — Sp. V. Andernach 1:3; TV Mayen — SC Neuenahr 3:4.

Rheinbezirk: Baesweiler — VfL Benrath 1:4; Union Köln — Kölner BC 2:2; Preußen Köln — Kölner SC 6:2; Alemannia Aachen — VfL Benrath 6:3; Eintracht Köln — Hilden 03 1:1; SC Gladbach — Rheydter SV 4:2; SV Dohr — Odenkirchen 3:6; Bonner TV — Saar 05 Saarbrücken 3:2; Bergheim — Baesweiler 5:4.

Westfalenbezirk: (Samstag): Hamm 05 — Meidericher SV 1:3. (Sonntag): VfJ 08 Paderborn — Meidericher SV 4:5; Arminia Bielefeld — SVg. Herten 4:3; Union Recklinghausen — Germania Herne 1:2; VfL Osnabrück — FV 06 Osnabrück 3:1; Bielefeld 06-07 — VfB Bielefeld 2:2.

Hessen-Hannover-Bezirk: Meisterschaftsspiele: Tura Kassel — Göttingen 05 5:3; Grone — Hermannia Kassel 3:2.

Südwestfalenbezirk: Plettenberg — Milspe 11 5:0; Hagen 11 — Hemer 08 5:4; Hüsten 09 — SSV Elberfeld 4:0.

Eintracht süddeutscher Fußballmeister

Bayern 2:0 geschlagen. — Skandalszenen. — Abbruch kurz vor Spielschluß.

Das Schlußspiel um die süddeutsche Meisterschaft fand am Sonntag in Stuttgart statt. Es war einer der üblichen harten Entscheidungskämpfe, den sich Bayern München und Eintracht-Frankfurt lieferten. Technisch hielten sich beide Mannschaften die Wage. Den Ausschlag für den Sieg gab die größere Taktik der Eintracht, die mit dem knappen Ergebnis von 2:0, das bereits zur Pause feststand, sich erneut in den Besitz des Meistertitels setzte. Leider gab es in der letzten Viertelstunde einige böse Zwischenfälle, die den Schiedsrichter Glöckler zwangen, wenige Minuten vor Schluß das Spiel abzubrechen. Die Zuschauer befanden sich mit Ausnahme der wenigen und in der Minderheit befindlichen Frankfurter ganz auf der Seite der Bayern und es ist bezeichnend, daß die Spieler der geschlagenen Mannschaft von der parteiischen Menge im Triumph vom Platze getragen wurden, während man der Meisterelf die Anerkennung versagte.

Die erste Spielhälfte war die entscheidende und auch schönere des Kampfes. Die Bayern zeigten sofort ein frisches und flüssiges Angriffsspiel, aber die Eintracht kam schon in der dritten Minute ganz überraschend zum Führungstreffer. Moebs hatte Heidkamp umspielt und den Ball zu Dietrich gegeben, der ihn plaziert einköpfte. Ein von Gramlich in der 33. Minute getretener Strafstoß erwischte wiederum Dietrich und schoß trotz stärkster Behinderung aus kurzer Entfernung unhaltbar ein.

Die Münchener Mannschaft machte dieser Umstand mutlos. Es klappte in den Reihen der Bayern nicht mehr recht und der Zusammenhang fiel später ganz auseinander. Die Münchener lagen in der zweiten Hälfte stark im Angriff. Schon kurz nach der Pause hatten die bayerischen Spieler einen Handelfmeter für sich reklamiert, ohne jedoch beim Schiedsrichter Erfolg zu haben. In der 40. Minute schlug Schütz im Strafraum den Ball klar mit der Hand nieder, abr auch diesmal ließ der Unparteiische den Kampf weitergehen. Die Folgen waren Proteste der bayerischen Mannschaft und des Publikums. Bei einem fragwürdigen Einwurf für die Frankfurter drangen dann die Zuschauer auf das Spielfeld, das zwar noch geräumt werden konnte. Aber nur für kurze Zeit ging dann der Kampf weiter. Die erregte Menge tobte, durchbrach noch einmal die Barrieren, sodaß der Schiedsrichter vorzeitig das Schlußzeichen geben mußte.

Handball

Endspiele der DT

Die zweite Vorrunde der Deutschen Turnerschaft wurde am Sonntag recht gut gefördert. Aber die Hoffnungen der westdeutschen Handballgemeinde auf einen Sieg ihrer Vertreter wurden nicht ganz erfüllt. Das Spiel

der Polizei Köln gegen die Tschft. Wartburg-Eisenach

ging verloren. Aber erst eine Verlängerung war notwendig, um die Domstädter aus dem Rennen zu werfen. Nach schwachem Spiel in der ersten Halbzeit holten sie bis zum Schluß des Spiels zum Gleichstand auf, mußten sich aber in der Verlängerung 8:6 (5:2, 5:7) geschlagen bekennen. Etwas mehr Glück hatte der

TFK Niederpleis-Siegburg im Spiel gegen TV Algenroth.

Aber auch hier gab es ein ganz knappes Ergebnis, denn nur mit 6:5 wurden die Algenrodter bezwungen. Es war ein schönes Spiel und auf beiden Seiten wurden prächtige Leistungen gezeigt.

Ergebnisse der übrigen Teilnehmer der 2. DT-Vorrunde: Tgm. Pirna — TV Cottbus 1861 8:3; ATV Gera — Askanischer TV Berlin 7:6; Turngemeinde in Berlin — TC Limmer 7:6; MTV Herrenhausen — Bremer Turngemeinde 4:1; TSV Hernsheim-Worms — Turngemeinde Göppingen 11:4; TV 1861 Zweibrücken — Turnerbund Durlach 5:4.

Motorsport

Ausweisfahrer auf dem Nürburgring

Moritz-Neuwied schnellster Fahrer des Tages.

Die Landesgruppe West des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes konnte den ersten Lauf ihrer diesjährigen Ausweisfahrrennen zu einem hübschen Erfolg gestalten. Da die Witterung nichts zu wünschen übrig ließ, waren die westdeutschen Amateure bei bester Laune und warteten daher ausnahmslos mit Leistungen auf, die man kaum hatte erwarten können. In allen Klassen wurden die vorjährigen Durchschnittsgeschwindigkeiten bei weitem übertroffen. Als schnellster Fahrer erreichte der Neuwieder Norton-Fahrer Moritz in der schwersten Klasse mit einem Stundenmittel von 97,4 Kilometer beinahe die 100 Kilometer-Grenze.

In den beiden Seitenwagen- und drei Solomaschinen-Rennen gingen insgesamt rund 40 Fahrer an den Start, von denen der größte Teil das Ziel erreichte. In der kleinen Seitenwagenklasse siegte Keßler-Barmen mit einem Durchschnitt von genau 80 Stundenkilometer, in der schweren Klasse kam Eckart-Bieber auf BMW sogar auf 81,8 Stundenkilometer.

Bei den Solomaschinen, die 40 Runden gleich 90,35 Kilometer zurückzulegen hatten, waren Vogt-Burg-Wupper (DKW-Kompressor), Kolle-Düsseldorf (Tornax) und Moritz-Neuwied (Norton) die Klassensieger.

Ergebnisse: Seitenwagenklasse: bis 600 ccm (30 Runden gleich 67,71 Kilometer): 1. Keßler-Barmen (Zündapp) 51:15 Min. (80 Std.km), 2. Pohlmann-Elberfeld (Tornax) 58:00 Min.; über 600 ccm (30 Runden gleich 67,71 Kilometer): 1. Eckart-Bieber (BMW) 50:40 Min. (81,8 Std.km).

Solomaschinen: bis 250 ccm: (40 Runden gleich 90,35 Kilometer): 1. Vogt-Burg-Wupper (DKW-Kompressor) 1:05,3 Std. (84,6 Std.km), 2. Esser-Köln (DKW-Kompressor) 1:05:15 Std.; bis 350 ccm (40 Runden gleich 90,35 Kilometer): 1. Kolle-Düsseldorf (Tornax) 58,10 Min. (94,6 Std.km), 2. Gründel-Godesberg (Imperia) 59:04 Min; über 350 ccm: 1. Moritz-Neuwied (Norton) 56:30 Min. (97,4 Std.km), schnellste Zeit des Tages), 2. Schütt-Dausenau (Norton) 57:34 Min.

Radsport

Straßenrennen „Rund um Krefeld"

Zum 10. Male wurde am Sonntag auf einer 200,4 Kilometer langen Strecke das Straßenrennen „Rund um Krefeld" ausgefahren.

Die B-Klasse mit rund 150 Teilnehmern erhielt zehn Minuten Vorgabe. Die 35 Mann starke A-Klasse wurde bei Kaldenkirchen von vier Mann gesprengt, die sich allein auf die Verfolgung machten und die B-Fahrer in Erkelenz einholten.

Am Ziel auf der Krefelder Radrennbahn langten 4 A- und 21 B-Fahrer geschlossen an.

Ergebnis: 1. Breuer Köln (A) 5:40 Std., 2. Kyewski Dortmund (B), 3. Kemmerlin Köln (B). Jugend 14—16, 30 Kilometer: 1. Rittershaus Düsseldorf. Jugend 16—18, 50 Kilometer: 1. Welpoth Düsseldorf.

Boxsport

Vierländerboxturnier in Berlin

Sechs deutsche Boxer in den Entscheidungen.

Der erste Tag des Vierländerboxturniers in Berlin hatte nicht den erwarteten Publikumserfolg, sportlich wurde man jedoch vollkommen zufrieden gestellt. Am erfolgreichsten schnitt die deutsche Mannschaft ab, die allein sechs Vertreter für den Endkampf stellte. Nur der Dortmunder Fliegengewichtler Stasch mußte sich von dem Ungarn Kubinyi geschlagen bekennen und ebenso wurde im Halbschwergewicht der an Größe und Reichweite bedeutend unterlegene Schiller-München von dem Dänen Jörgensen glatt ausgepunktet. Die Italiener gewannen fünf Kämpfe, während die in den leichteren Klassen zu schwach besetzten Dänen noch zu drei Erfolgen kamen. Ungarns Staffel enttäuschte, besonders Enekes, der eine glatte Punktniederlage durch Moehl-Berlin einstecken mußte und weit von seiner Europameisterschaftsform entfernt war.

Sport in Kürze

Cilly Außem und Fräulein Horn geschlagen.

Für die deutschen Teilnehmer an den italienischen Tennismeisterschaften in Mailand war der Samstag ein schwarzer Tag. Besonders überraschend kommt die Niederlage unserer Spitzenspielerin Cilly Außem, aber zugleich wurde auch Frl. Horn-Wiesbaden in der Vorschlußrunde des Dameneinzels geschlagen. Frl. Außem, die nach der schweren Krankheit von ihrer Höchstform noch weit entfernt ist, wurde von der italienischen Meisterin Lucia Valerio nach prächtigem Kampf 3:6, 8:6, 6:2 geschlagen. Fräulein Horn scheiterte an der Französin Adamoff und wurde 6:3, 7:5 bezwungen.

Neuer Weltrekord Else Jacobsens.

Beim internationalen Schwimmfest in Kopenhagen stellte die Dänin Else Jacobsen einen großen Erfolg auf. Im 200-Yards-Brustschwimmen siegte sie in der neuen Weltrekordzeit von 250,4 Minuten.

Noch kein süddeutscher Handballmeister.

In Mannheim fand vor 2000 Zuchauern das zweite Spiel um die süddeutsche Handballmeisterschaft zwischen VfR Mannheim und Sp. Vgg. Fürth statt. Das Treffen endete mit einem hohen und überraschenden Siege der Mannheimer mit 5:1 (3:1).

Griselle hält sich gut gegen Carnera.

Im Pariser Sportpalast standen sich Primo Carnera und der französische Schwergewichtsmeister Griselle gegenüber. Der Franzose griff den Riesen wiederholt beherzt an, so daß Carnera diesmal nicht zu seinem gewohnten schnellen Siege kam. In der letzten Runde mußte Griselle auf einen Kinnhaken zu Boden. Noch vollkommen benommen kam er hoch und gab 50 Sekunden vor dem letzten Gongschlag auf.

Amerikas sicherer Daviscupsieg.

Der Vorrundenkampf in der nordamerikanischen Zone hat für die Vereinigten Staaten den erwarteten Sieg gebracht. In Washington gewannen die Vertreter von USA auch die letzten beiden Einzelspiele gegen Kanada, das somit 5:0 ausgeschaltet wurde.

Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminalroman von Matthias Blank

„Dann mußt du bestätigen, was ich erklärte.“

„Gewiß! Aber wenn du nach halbstündigem Schmelzen die Plattentüre offen hast, wirst du im Schrank keine einzige Perle finden.“

„Wie willst du das wissen?“

„Ich schaue mir eben alle Dinge genauer an. Für dich wird ein Topf Milch immer nur ein Topf Milch sein. Nicht wahr?“

„Was sollte es auch sonst sein?“

„Freilich. Aber deshalb sage ich dir doch: Wir brauchen keinen Sauerstoffapparat, keine Eisen, nichts! Du brauchst nur das Tuch mit Chloroform und Gummihandschuhe. Mehr nicht!“

„Gummihandschuhe?“

Kruse blickte seinen Gefährten wie einen Fremden an; er verstand ihn nicht.

In der augenblicklichen Stille hob der Kleinere mückerartig den Kopf und machte eine Handbewegung, die ein sofortiges Schweigen forderte.

Dann zischte er so leise, daß der Ton kaum über die Lippen kam: „Still! Ich habe etwas gehört, dort nebenan —“

Und leise wie eine Katze stand er auf, so leise, daß nicht ein Gelenk beim Auftreten knackte, schlich er zu der Portiere hin, den Körper katzenartig wiegend. Nochmals lauschte er, während Kruse wie erstarrt sitzen blieb, ohne nur eine Bewegung zu machen. Sekunden! Dann trat der mit dem Spitzbarte rasch hinaus und war mit drei Schritten vor der angrenzenden Loge, die neben der Türe zu dem Hotelvestibül lag. Rasch riß er die Vorhänge dieser kleinen Abteilung auf und blickte mit seinen stechenden Augen in den Raum, den er aber leer vorfand. Die Gläser standen unberührt auf dem Tische, die Stühle angelehnt.

Seine zusammengewachsenen Brauen zuckten; dann strich er mit den Fingern durch den Spitzbart, dessen Ende er zwischen den Zähnen festbiß.

Er mußte die Portieren wieder zusammenfallen lassen und kehrte zu der eigenen Loge zurück; vom Eingang aus rief er dem Kellner, der wieder verschlafen auf einem Stuhl döste, die Frage zu: „Haben Sie jemand aus der Loge nebenan kommen sehen?“

„Nein, Herr! Kein Mensch war da!“

„Gut! Bleiben Sie nur, wir brauchen Sie nicht!“

Als Benrath dann die schweren Vorhänge wieder hinter sich zusammenfallen ließ, erklärte sein Gefährte lachend: „Diesmal hat dich deine Allerweltsklugheit doch im Stich gelassen. Natürlich war kein Mensch nebenan?“

„Nein!“

„Du bist auch zu mißtrauisch.“

„Aber ich sage dir, daß ich jemanden hörte. Und ein Narr will ich mein Leben lang sein, wenn es nicht das Rauschen eines Frauenrockes war, das mich störte.“

„Eine Frau? Narrheit! Hast du sie gefunden?“

„Nein. Dann war sie eben rascher als ich, und ich kam zu spät!“

Der Hagere schüttelte bedächtig den Kopf: „Nein! Du kannst dich auch mal irren. Nun erzähle lieber, was das wieder für eine Geschichte mit dem Gummihandschuh sein soll.“

Jetzt rückte Benrath näher, dämpfte seine Stimme, daß kein Ton mehr bis zur Türe hindringen konnte, und begann seinen Bericht, bei dem die Augen des Knochigen immer größer wurden und zu leuchten begannen, bis er in der Erregung mit der flachen Hand auf den Tisch schlug, daß die Gläser klirrten.

„Benrath — du — du bist ein Hexenmeister. Wahrhaftig, das ist eine geniale Idee, von dem anderen und von dir.“

5. Kapitel.

Das Lachen von Frau Sabine van den Brucken, hell und sieghaft wie das Zusammenklingen dünn geschliffener, kristallener Kelche, drang bis in die stille, vom Lärm abseits gelegene kleine Fensternische, in der auf einem der Korbstühle Liselotte van den Brucken saß, die mit weit offenen Augen auf die stolze Erscheinung ihrer Mutter schaute.

Wie war diese auch schön in ihrer Robe, die aus duftigen, durchsichtigen Mechelner Spitzen bestand, unter denen matt die meergrüne, unterlegte Seid eschimmerte, mit der junonischen Gestalt, die in diesem Kleid noch vorteilhafter zur Geltung kam. Diskret wirkte das reiche, aschblonde Haar, zu einer Helmfrisur aufgesteckt, in der echte Schildpattkämme den einzigen Schmuck bildeten. Im Lachen blitzten zwischen den roten Lippen zwei weiße Zahnreihen, die nur ein paar kleine, goldene Plomben aufleuchten ließen.

Die schmalen Hände von Frau Sabine spielten mit einem Lorgnon an der dünnen, goldenen Kette.

Und alle Herren standen um die schöne Frau, beherrscht von ihren geistvollen, belebten Zügen, die ein temperamentvolles Mienenspiel zeigten. Der Blick aus den großen, graublauen Augen aber war von einer beobachtenden Kälte, von einer Schärfe, die alles in sich aufnahm.

Nur das Lachen war zu hören, das so überlegen klang, als wäre es der Triumph eines siegessicheren Spielers.

Liselotte van den Brucken bewunderte in diesem Augenblick ihre schöne Mutter.

Neben ihr saß Leo Conte Castellani in seinem Stuhle etwas vorgebeugt, die Hände ineinander verschränkt, und schaute prüfend in das schmale feine Mädchenantlitz mit den großen, schwarzen Träumeraugen. Das Profil zeichnete sich scharf gegen die dunkle Wandverkleidung ab.

„Sie sind in diesem Augenblicke so versonnen, wie weit fort mit Ihren Gedanken. Darf man fragen, was Sie so lebhaft fesselt?“

Die Augen irrten nicht ab; sie wandte auch den Kopf nicht und sagte nur leise: „Wie schön ist doch Mama! Warum sind Sie nicht auch dort? Ich denke, daß alle nur Mama suchen müssen.“

Es klang, als träumte sie mit den Worten Gedanken nach, als redete sie mit sich selbst.

„Das muß nicht sein! Haben Sie gar keine Sehnsucht, einmal auch so gefeiert zu werden?“

Wie erschrocken klang es jetzt: „Nein, oh ich bin ja so unscheinbar, wie ein Aschenputtelchen, das nur von ferne zusehen darf, wie schön Feste sind.“

„Vergessen Sie aber das Märchen nicht! Gerade das Aschenputtelchen hat den Königssohn gewonnen.“

„Ich würde mich ängstigen unter so vielen. Ich würde kein Wort finden, das ich sagen könnte. Nein, ich bin lieber in meinem Winkel und freue mich, denn es ist doch Mama.“

„Lieben Sie diese so sehr?“

„Ja! Ich habe doch sonst keinen Menschen, seit Väterchen tot ist. Ja, Väterchen!“

Und wie sie das Wort wiederholte, da war ein Leuchten in ihren Augen, da huschte die Freude, die stille Sehnsucht über das feine, zierliche Puppengesicht. Die Liebe klang in diesem Worte nach.

„Diesem galt wohl all Ihre Liebe?“

„Ja! Der Arme!“

„Wie lange ist er nun tot?“

„Seit zwei Jahren.“

„Sie haben wohl mit ihm bereits viel von der schönen Welt gesehen?“

„Oh nein, Väterchen war anders! Er war am liebsten im Garten und pflegte seine Blumen; da nahm er mich stets mit und zeigte mir alles, nannte seine Blumen seine Kinder und war so bedachtsam, damit jede zur schönsten Fülle reifen konnte. Und seine Bäume liebte er, und die Bienen. Von den Menschen wollte er nichts wissen; ich glaube, sie haben ihm einmal wehgetan.“

Als sie so lebhaft erzählte, wandte sie ihm auch ihr Gesicht zu; die Augen weiteten sich dabei.

„Und Ihre Frau Mama?“

„Sie kam, als Väterchen gestorben war, und nahm mich mit. Und jetzt habe ich nur sie.“

Der Conte grübelte etwas; aus diesen wenigen Worten, die Lisolette van den Brucken von ihrem Leben verraten hatte, sprach eine tragische Geschichte: offenbar hatten Liselottes Eltern getrennt gelebt, die Tochter bei dem Vater, von dem sie das Träumen und die Sehnsucht zur Stille geerbt haben mochte, die erst mit dem Tode des Vaters von der so anders gearteten Mutter geholt wurde. Er hätte gerne noch weiter gefragt, aber er fürchtete, an Schmerzen zu rühren, die schließlich noch nicht ganz vernarbt wären; er wollte auch nicht zudringlich erscheinen; dann war dieser Ort auch nicht der, an dem sich davon plaudern ließ. Davon sollte sie ihm einmal erzählen, irgendwo draußen, im Schweigen der Natur.

So wenig sich aus den sparsamen Worten ahnen ließ, der Conte fühlte mit dieser einsamen stillen Gestalt Mitleid. Glücklich konnte sie hier unter diesen Menschen, in einer ihr fremd gearteten Umwelt nicht sein.

Nur eine Frage stellte er noch: „Freuen Sie sich darüber nicht, jetzt die Welt sehen zu dürfen, heute da und morgen dort zu leben?“

„Doch! Ja, es ist gewiß auch schön, aber in Väterchens Garten war es noch anders.“

Er verstand sie.

„Und dahin sehnen Sie sich mehr, als in diese lichterfüllten, prunkvollen Räume mit den lärmenden, schwätzenden Menschen?“

Da kam es wie ein Seufzen von ihren Lippen: „Ach ja — aber Mama ist so anders als Väterchen.“

Väterchen sagte sie und Mama; zwei verschiedene Welten in diesen zwei Worten. Vielleicht erzählte sie ihm einmal mehr, deren Vertrauen er schon gewonnen hatte, was ihn wie ein Glücksgefühl durchströmte.

„Wenn wir wieder einmal auf einsamen Wegen zusammentreffen, wie wir es in unserem gemeinsamen Komplott verabredet haben, dann müssen Sie mir gerade von Ihrem Väterchen berichten.“

„So gerne!“

„Wie Sie von ihm sprechen, da ist es, als müßte man ihn mit Ihnen liebgewinnen.“

Ein dankbarer Blick traf ihn, dann eine schnelle, fast hastige Zusicherung: „Ja! Ihnen will ich alles von Väterchen erzählen.“

„Herr Conte!“

Das war die metallisch klingende Stimme der schönen Frau, die mit ein paar Schritten nähertrat, dabei aber von ihren Begleitern verfolgt, unter denen sich auch Arnold Rother befand.

Der Angerufene hob den Kopf, auch Liselotte blickte wie erschrocken empor.

Frau Sabine lächelte: „Sie erfüllen hier Kavalierspflichten, wofür Ihnen nicht allein mein kleines Töchterchen, mein etwas verschüchtertes Täubchen dankbar sein wird, sondern auch ich weiß Ihre dabei bewiesene Liebenswürdigkeit zu schätzen.“

„Gnädige Frau, was Sie als Pflicht bezeichneten, war mir Freude, wirkliche, echte Freude.“

„So begeisterungsfähig, Herr Conte? Dann ist es allerdings begreiflich, daß Sie mich darüber vernachlässigten.“

„Gnädigste, das war am wenigsten meine Absicht. Niemals hätte ich daran gedacht, von Ihnen vermißt zu werden. Sie waren wie die von Sternen umschwärmte Sonne; und da konnte doch ein so unbedeutender Trabant, wie ich es sein würde, unmöglich gesucht werden.“

„Wenn es aber doch so wäre, Conte? Man erzählte mir, Sie seien der holländischen Gesandtschaft zugeteilt; aber Ihr Name ist der eines italienischen Adelsgeschlechtes.“

„Gewiß! Aber mein Vater stand bereits in holländischen Staatsdiensten.“

„Wie interessant! Bekamen Sie nie Sehnsucht nach Ihrer eigentlichen Heimat?“

„Italien? Nein! Ich kenne Italien kaum.“

Und während dieser Unterhaltung stand Liselotte abseits, wie zurückgedrängt, wie bei Seite geschoben; sie war selbst zurückgewichen, denn die Nähe dieser vielen Menschen schnürte ihr die Kehle zu. Sie wußte unter diesen nichts zu sprechen.

Frau Sabine nickte mit einem Lächeln zu Liselotte hin. Dann schritt sie langsam, wie zufällig weiter und zwang den Conte mit neuen Fragen, ihr zu folgen.

„Aber in den Kolonien lebten Sie, Conte? Wenigstens vermute ich das an dem dunklen Bronzeton Ihrer Haut.“

„Ich war vier Jahre auf Surabaja.“

Und wieder fragte sie.

Die anderen Herren folgten langsam, lachend, plaudernd, diskret flüsternd.

Einer versuchte ein paar Worte mit Liselotte; aber jetzt brachte sie wieder nur ein hastig hervorgestoßenes Ja und Nein über die Lippen.

So ging auch der eine wieder.

Und Liselotte saß dann allein in dem Rohrstuhl und starrte abermals mit den großen, schwarzen Augen hinüber, wo jetzt vor Frau Sabine Conte Castellani stand; ihr Lachen galt nun ihm, ihre Augen glänzten, und ihre Worte schienen noch lebhafter zu sein.

Nur mit ihm sprach sie, den sie von Liselottes Seite geholt hatte.

Die schwarzen Augen prüften und grübelten; wie schlank und sehnig die Gestalt des Conte war, wie er neben Frau Sabine stand, zwei Menschen, die einander wie ebenbürtig schienen.

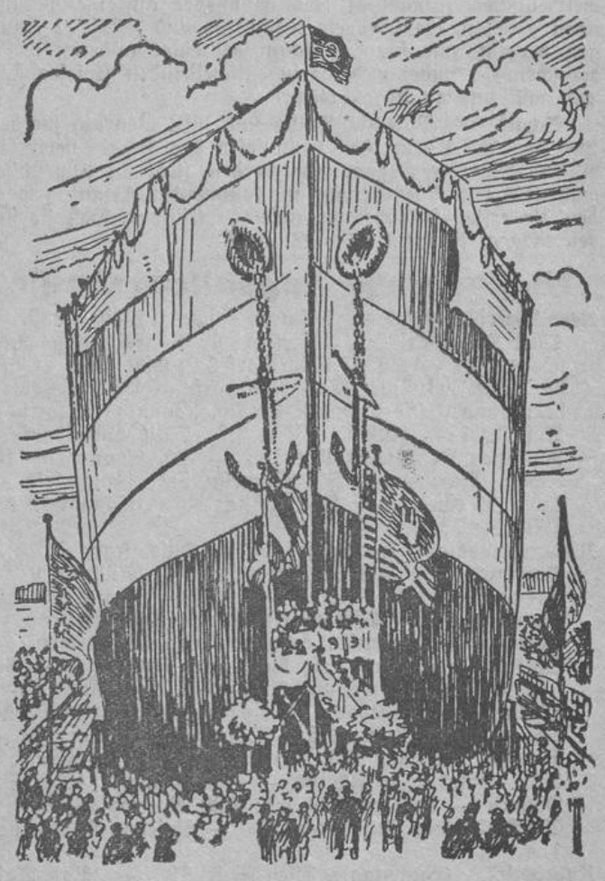
Jetzt war er fort, jetzt gehörte er mit zu den anderen, die um die stolze Schönheit ihrer Mama warben. Und gerade er war der erste, zu dem sie von all dem sprechen konnte, was in ihr lebte; seine Stimme klang noch in ihren Ohren nach. Ihm würde sie vertraut haben, bei ihm war die Kehle nicht wie zugeschnürt. Wie ein Freund war er zu ihr gekommen, wie ein guter Kamerad hatte er mit ihr geplaudert und gelacht. Wie eine Freude war es ihr, daß sie mit ihm eine Heimlichkeit haben sollte, denn von dem versuchten Ueberfall und von dem dabei verabredeten Komplott hatte sie Frau Sabine nichts erzählt. Und jetzt war er fort, sie aber wieder allein. Zum ersten Male regte sich in ihrem Herzen das herbe, bittere Gefühl des Verlassenseins. Sie kam sich wie betrogen vor. Und daß es die stolze, schöne Mutter war, die ihn von ihrer Seite weggenommen hatte, das spürte sie nun wie einen körperlichen Schmerz. Warum hatte es gerade der eine sein müssen? Alle, alle durften bei ihr sein, nur des einen Stimme hätte bei ihr bleiben sollen.

Liselotte spürte ein heftiges Pochen des Herzens, das noch zunahm, das noch ängstlicher und hastender jagte, als sie nun zusehen mußte, wie in dieser bereits späten Stunde die Herren Abschied nahmen, wie unter diesen auch der Conte war, der sich wie alle über die Hand von Frau Sabine van den Brucken beugte und diese Hand mit seinen Lippen berührte, wie er sich dann aufrichtete und wie dabei seine Blicke denen der stolzen Frau Sabine begegneten, die ihm dabei noch etwas Aufforderndes zuzurufen schien.

Was mochte das gewesen sein?

Wenn sie es nur hätte hören können!

Bemerkenswerter Stapellauf



Am Samstag fand in Hamburg der Stapellauf des neuen Groß-Tankschiffes M. S. Franz Klasen (17.800 to) statt. Dieser Stapellauf verdient insofern eine besondere Beachtung, als es sich um das erste Schiff einer Serie von 6 Großtankern handelt, die heute drei deutsche Großwerften 100% ig in ihrem Neubau-Ressort beschäftigen. Außerdem stellen diese Schiffe 75% der gesamten Bauaufträge der Werften dar, und durch sie nimmt heute Deutschland den 5. Platz in der Reihe der Schiffbauländer ein. Als größter Auftraggeber für Tankschiffe trägt die Standard-Öl mit diesen sechs Neubauten von insgesamt 75000 Bruttoregistertonnen nicht unwesentlich zur Belebung der deutschen Werfttätigkeit bei